This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

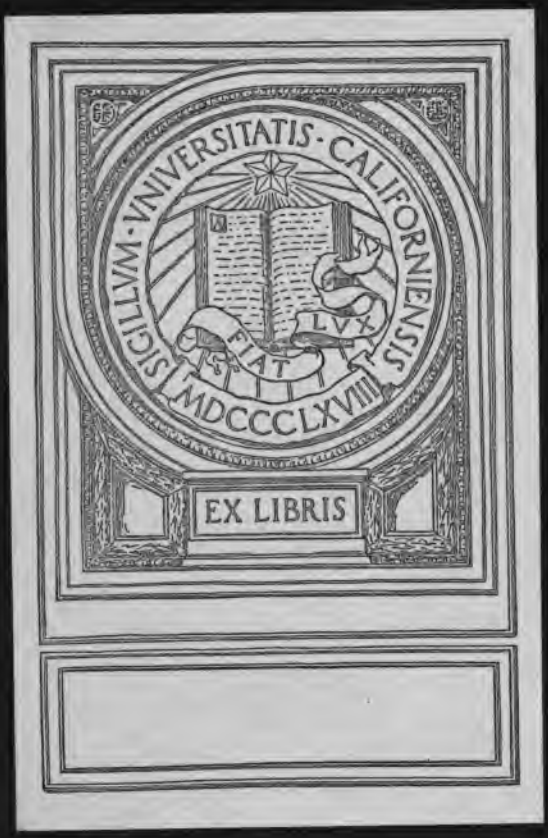
Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

921
M612

UC-NRLF
$B 116 661

Meyer
921 M612
XC10828I


SIGILLVM · VNIVERSITATIS · CALIFORNIENSIS
LVX
FIAT
MDCCCLXVIII
EX LIBRIS

X.C 7, 96

Der Ablaut im Altenglischen.

Von

Oberlehrer Dr. Georg Meyer.

UNIV. OF CALIFORNIA

Anklam

Buchdruckerei von Richard Poettcke Nachfolger

1903.

921
M612

UNIV. OF
CALIFORNIA

UNIV. CALIFORNIA

Der Ablaut im Altenglischen.

Der Vokalismus der englischen Sprache zeigt sich schon auf der ältesten Stufe ihrer Entwickelung stark zerrüttet. Durch die Einwirkung benachbarter Laute, durch Brechung, Palatalisierung und die verschiedenen Arten des Umlauts hat das urgermanische Vokalsystem im Altenglischen eingreifendere Veränderungen als in irgend einem der verwandten Dialekte erlitten, und an die Stelle der Reinheit und Einfachheit, wie sie uns in den älteren Gliedern des deutschen Sprachstammes, besonders im Gotischen, begegnet, ist eine verwirrende Mannigfaltigkeit getreten, die durch die Vermischung mehrerer Mundarten in unsern Texten sowie durch die Unsicherheit der Ueberlieferung und das Schwanken der Schreibung noch vermehrt wird. Nicht zum mindesten haben sich die störenden und trübenden Einflüsse in der Gestaltung des Ablauts sowohl in der Konjugation der starken Verba als auch in der Wortbildung geltend gemacht und eine so starke Verschiebung des ursprünglichen Lautstandes bewirkt, daß auf dem Boden des Altenglischen eine Erklärung der hierher gehörigen Erscheinungen kaum möglich ist. Um Licht in die scheinbar willkürliche Regellosigkeit zu bringen, muß man auf die Ablautsverhältnisse im Urgermanischen zurückgehen, wie sie sich aus der Vergleichung der verschiedenen altgermanischen Dialekte ergeben. Die Ablautsreihen der 6 wichtigsten und bekanntesten Dialekte, des Gotischen, Altnordischen, Altenglischen, Altfriesischen, Altsächsischen und Althochdeutschen, sind weiter unten an der Spitze der einzelnen Gruppen der starken Verba zusammengestellt.

Unter Ablautsreihe versteht man die Folge der Vokale, die in den 4 Tempusstämmen des starken Verbums: Präsens, Singular des Präteritums, Plural des Präteritums und Participium des Präteritums auftreten. Bei den Verben, deren Wurzelvokal e ist und deren Stamm auf zwei Konsonanten ausgeht, sind diese Vokale im Urgermanischen e, a, u, u. Statt e tritt im Präs. vor der Lautgruppe Nasal + Konsonant i ein, im Participium bleibt u vor

M174513

TO VIVI
AIRCILIAO

Nasal + Konsonant erhalten, wird sonst aber durch den Einfluß des ursprünglich in der Endung (-na) stehenden a in o umgewandelt (sog. a-Umlaut). Ich betrachte das im Präsens stehende e im Gegensatz zu der gewöhnlichen Auffassung, welche den Vokal des Präteritums a als ursprünglich ansieht und die Reihe demgemäß als a-Reihe bezeichnet, als den Grundvokal der ganzen Reihe, wie ich auch bei den andern Reihen stets vom Präsens ausgehen werde.

Das germanische Präteritum entspricht lautlich und begrifflich dem Perfektum der indogermanischen Grundsprache und hatte in der ältesten Zeit wie dieses als Kennzeichen die Reduplikation. Das Germanische ist also hierin am nächsten mit dem Altindischen und Griechischen verwandt, die sich beide stets dieses Mittels zur Bildung des Perfektums bedienten. Die Uebereinstimmung mit dem Griechischen geht aber noch weiter und erstreckt sich auch auf den Stammvokal. Das a im deutschen Präteritum entspricht lautgesetzlich dem griech. *o* im Perfektum der Verba mit wurzelhaftem ε : helpa verhält sich zu hehalp wie *ἕλπομαι* : *ἔολπα*, *πέμπω* : *πέπομφα*, *πενθ-* (in *πένθος*, *πείσομαι*) : *πέπονθα*, *δέρκομαι* : *δέδορκα*. Was der Grund des Lautwandels e : a, ε : *o* ist, läßt sich schwer sagen. Wahrscheinlich hat man in dem Vokal des Perfekts keine Steigerung*), sondern eine Trübung oder Verdunkelung des hellen e zu sehen, die durch die Stellung im Nachton einer hauptonigen Silbe veranlaßt worden ist. Wenigstens findet unter den gleichen Accentverhältnissen auch sonst häufig Wechsel zwischen ε und *o* statt, wie z. B. in *πατήρ* : *πατέρος* gegenüber *φιλοπάτωρ* : *φιλοπάτορος*. Wahrscheinlich war aber die Betonung der Reduplikationssilbe, die das Griechische zeigt, schon indogermanisch und auch dem ältesten (Sanskrit und) Deutschen eigen.

Im Altindischen unterscheidet sich der Vokal des Perfektums nicht von dem des Präsens, da in dem altind. a die 3 grundsprachlichen Laute a, e, o zusammengefallen sind — wenigstens in der Schreibung: Präsens bandhâmi, Perf. babandha. In der Aussprache mögen die Vokale jedoch eine verschiedene Klangfärbung nach e und o hin gehabt haben, was für andere Fälle durch die verschiedene Behandlung vor dem a stehender Gutturale erwiesen ist.

Im Plural des Perf. lag der Ton in der idg. Grundsprache wie im Sanskrit auf der Flexionsendung, und diese Accentuation ist auch für das Urgriechische durch gewisse sporadisch erhaltene Reste der Stammabstufung zwischen Singular und Plural des Perf. und für das Gemeingermanische durch die Erscheinung des grammatischen Wechsels erwiesen. Man versteht unter dieser seit Ad. Holtzmann eingebürgerten Bezeichnung den Wechsel von tönender und tonloser Spirans im Wurzelauslaut verbaler Stammbildungen. Dieser Wechsel, der sich auch in nominalen und verbalen Ableitungen weit verbreitet findet, beruht auf einem alten Wechsel der Betonung. Wie Karl Verner (Kuhns Zeitschr. f. vgl. Sprachforsch. 23, 97—130) nachgewiesen hat, wurden die tonlosen aspirierten und nichtaspirierten idg. Verschlußlaute p, ph, t, th, k, kh im Deutschen zunächst zu den tonlosen Spiranten f, þ und h verschoben, blieben aber nur dann auf dieser Lautstufe stehn, wenn die unmittelbar vorausgehende

*) Bisher sah man umgekehrt das deutsche präsentische e oder i als eine Schwächung des a an.

Silbe nach vorgermanischer Betonung den Accent trug; war das nicht der Fall, so gingen sie, ebenso wie die tonlose Spirans s, in die entsprechende tönende Spirans, d. h. in þ, đ, γ, z und weiterhin in die tönenden Verschlußlaute b, d, g, r (Medien) über. Als Beispiele seien angeführt: g. taíhun = skr. dáça, gr. *δέκα*, aber g. tigús = gr. *δεκάς*; g. broþar = skr. bhrátar, aber g. fadar = skr. pitár, gr. *πατήρ*; g. faíhu = skr. páçu, aber ahd. swigar = skr. çvaçrú; g. wulfs = skr. vṛka, aber an. ylgr = vṛkí (der Wechsel von got. f gegenüber an. g ist sekundärer Natur, da die idg. Velare im Deutschen sowohl durch Gutturale als auch durch Labiale vertreten werden; vgl. ahd. wulpâ, mhd. wülpinne neben wolf, ersteres geht auf ein wulba der ersten Lautverschiebungsstufe zurück); g. halsa = lat. collum (aus cólsum), aber ae. snoru = snushá. Aus dem Vorhandensein einer tonlosen Spirans dürfen wir also immer auf Betonung der vorhergehenden, aus dem Auftreten einer tönenden Spirans auf Betonung der folgenden Silbe schließen. Wenn wir demnach in den beiden Stämmen des Präteritums Formen wie g. þarf, þaúrbum; aih, aigum, ahd. zôh, zugum; kôs, kurum, ae. séaþ, sudon; wearþ, wurdon neben einander finden, so beweist dieser Umstand, daß im Prät. Plur. das Flexionssuffix betont war, und das Altindische bestätigt diese Annahme: der Plur. zu babándha lautet babandhimá, babandhús.

Infolge der Tonlosigkeit wurde nun die Wurzelsilbe im Prät. Plur. durch Ausstoßung des Vokals erleichtert: der wurzelbetonte Singular zeigt starke Form (Vollstufe), der endungsbetonte Plural schwache Form (Schwundstufe). Durch das Schwinden des Vokals trat der Nasal oder die Liquida zwischen zwei Konsonanten: bebndmá, hehlpmá gegenüber babanda u. hehalpa im Sing. Da diese Lautgruppen nicht sprechbar waren, wurde der Nasal oder die Liquida sonantisch, d. h. er entwickelte aus sich einen ihm wahlverwandten Vokal, der im Germanischen u war (vgl. g. hund = skr. çatá, gr. *ἑκατόν*, lat. centum aus idg. kntm; g. wulfs = skr. vṛká). Es ergab sich also bebundmá, hehulpmá, woraus später unter Wegfall der Reduplikation, Verschiebung des Accents und Beseitigung des Endvokals nach dem germanischen Auslautgesetz bundum und hulpum entstanden. Im Sanskrit wird im Plur. des Prät. ebenfalls häufig der Wurzelvokal ausgestoßen, namentlich bei den Verben mit innerem r, das dann vokalisch wird und eine Silbe bildet, z. B. Sing. cakára : Plur. cakṛmá von √ kar, vavárta, vavṛtús von √ vart, jagmimá von √ gam, paptimá von √ pat.

Auch im Griechischen flektierte das Perf. ursprünglich stammabstufend, indem es im Sing. Act. einen stärkeren, im Plur. und im Medium einen durch Verlust des Wurzelvokals geschwächten Stamm aufwies, ein Unterschied, der auf den Wechsel der urgriech. Betonung zurückzuführen ist: in der Schwundstufe war die Endung betont. Als Zeugen dieser ältern Flexionsweise sind *γέγονα*, *γέγαμεν*, *μέμονα*, *μέμαμεν*, *μεμαώς*, *πέπονθα*, *πέπασθε* (aus *πέπαθτε*), *τέτροφα*, *τέθραμμαι*, *πέφαται* von √ *φεν* neben *φόνος* anzuführen. In den schwachen Formen wurden die Liquiden und Nasale sonantisch und silbenbildend, *ν* entwickelte sich zu *α*, *ρ* zu *ρα*, *λ* zu *λα*. Später wurde der starke Stamm durch Formübertragung auch im Plur. durchgeführt und so das Paradigma einheitlich gestaltet. Häufiger hat sich der schwache Stamm im Aorist erhalten, vgl. *ἐπτόμην* zu *πέτομαι*, *ἔπεφνον* zu √ *φεν*, *ἠγρόμην* zu *ἐγείρω*, *ἔτραπον*

zu *τρέπω*, *ἐκλάπην* zu *κλέπτω*, auch im Verbaladjektiv z. B. *τατός* aus *τντός* zu *τείνω*, *τόνος*.

Dieselbe Lautstufe wie im Plur. Prät. zeigten die deutschen Verba mit Doppelkonsonanz im Stammauslaut auch im Part. Prät. Auch hier mußte die Wurzel schwundstufig werden, weil der Ton auf der Endung -ná ruhte; aus dem Nasal oder der Liquida entwickelte sich nach Schwund des Wurzelvokals ein u, das vor Nasal + Konsonant gemeingermanisch erhalten blieb, während es vor Liquida + Konsonant in o überging.

Fassen wir die Ergebnisse unserer Vergleichung der deutschen Konjugation mit der des Sanskrit und Griechischen kurz zusammen, so finden wir die genaueste Uebereinstimmung der germ. Ablautsreihe in binda, band, bundum und helpa, halp, hulpum mit der griechischen *γένος*, *γέγονα*, *γέγαμεν* oder *τρέφω*, *τέτροφα*, *τέθραμμαι*. Das spätere Griechisch hat die Unterscheidung zwischen dem starken und schwachen Perfektstamm aufgegeben, das Deutsche sie regelmäßig durchgeführt. Das Sanskrit hält zwar die Unterscheidung der beiden Perfektstämme fest, unterscheidet aber nicht, wie das Deutsche, die Wurzelgestalt der starken Perfektform von der des Präsens.

Da nun im Deutschen die Stammformen des Verbums durch den Ablaut hinreichend charakterisiert waren, erschien dieser in seiner konsequenten Durchführung dem Sprachgefühl als das eigentliche formbildende Prinzip und die Reduplikation konnte als Bildungsmittel des Prät. aufgegeben werden. Den Anstoß dazu hat vielleicht der Umstand gegeben, daß im Plur. der Verba mit Wurzelvokal e und mit einfachem Konsonanten im Wurzelauslaut die Reduplikation auf lautgesetzlichem Wege durch eine Verschmelzung mit der Wurzelsilbe beseitigt wurde. Diese Verba zeigen nämlich in ihrer Ablautsreihe folgende Vokale: e, a, æ, u (vor Liquiden und Nasalen) oder i (vor Verschluß- und Reibelauten). Der Ablaut im 1. und 2. Verbalstamm stimmt also mit den bisher betrachteten Verben auf Doppelkonsonanz überein. Es fällt aber auf, daß die Schwundstufe im Prät. Plur. einen stärkeren Vokal aufweist als der hochstufige Singular. Die Erklärung dieser Erscheinung gibt uns das Sanskrit. Wurzeln, welche mit einfachem Konsonanten beginnen und schließen, bilden den Plural des Perfektums so, daß sie zunächst den Wurzelvokal ausstoßen, weiterhin aber auch den wurzelanlautenden Konsonanten fallen lassen und den Vokal der Reduplikationssilbe in ē dehnen.*) So lautet der Plural des Perfekts von der Wurzel pat: 1. ps. paptimá, petimá 3. ps. paptús, petús, von Wurzel sad : 1. ps. sedimá, 3. ps. sedús. Die Zwischenstufe sasdima, sasdus ist bei diesem Verbum nicht erhalten, wie sich denn überhaupt der synkopierte Typus babhṛma und der gedehnte Typus sedima in der Regel auf verschiedene Verba verteilen und nicht gleichzeitig auftreten. Auf demselben Wege, den wir im Sanskrit verfolgen können, ist der Ablautsvokal æ (gotisch ē, westgerm. ā) im Deutschen entstanden: g. gēbum hat sich durch die Zwischenstufe gegbum aus gegebum entwickelt. Wahrscheinlich hat sich dieser Vorgang aber nicht in dem Sonderleben der germanischen Sprache vollzogen; vielmehr ist die Annahme gerecht-

*) Dieses e ist von dem durch Gunierung eines i entstandenen e, das im Griech. durch *οι* und im Deutschen durch ai wiedergegeben wird, gänzlich verschieden.

fertigt, daß diese Ablautsstufe schon der idg. Grundsprache angehörte und das Deutsche wie das Sanskrit nur altes Sprachgut bewahrt haben. Unterstützt wird diese Annahme durch lateinische Perfekta wie cepi, sedi, veni, fregi, pegi neben pepigi und andere, die dem g. setum, skr. sedimá ganz gleich stehen. (Vgl. Amelung: Bildung der Tempusstämme durch Vokalsteigerung im Deutschen S. 46—47, Osthoff: Geschichte des Perfektums S. 117, Brugmann: Grundriß II. 1214, Michels Indog. Forschungen Bd. IV. 64 ff.)

Eine Ausnahme von dieser Art des Ablauts bilden die in diese Reihe gehörenden Präteritopräsentia: munum, skulum, magum (ahd. mugum). Statt des ē finden wir hier das der vorigen Reihe eigentümliche u. Woher kommt das? Der Grund kann nur der sein, daß diese Verba zu der Zeit als die Verschmelzung der Reduplikations- und der Wurzelsilbe, deren Resultat ē war, sich vollzog, keine Reduplikation besaßen. Ob sie als Präterita mit präsentischer Bedeutung niemals Reduplikation hatten, oder ob sie diese abgeworfen haben, will ich nicht entscheiden. Jedenfalls sind sie zu dem schon in idg. Urzeit reduplikationslosen Perfektum voida (= skr. veda, gr. οἶδα, g. vait) zu stellen; ae. geneah, genugon, ahd. ginah ist wohl als westgerm. Neubildung zu betrachten.

Im Participium der Verba mit einfacher Konsonanz im Wurzelauslaut entstand nach Schwund des Wurzelvokals vor einer Liquida oder einem Nasal, bisweilen auch vor einem Guttural u, das weiterhin zu o wurde, z. B. boran, noman, stolan; vor einem Verschluß- oder Reibelaut entwickelte sich zur Erleichterung der Aussprache ein flüchtiger irrationaler Vokal (sogenanntes Schwa: im skr. i, griech. α), der im got. als i, in den andern Dialekten als e erscheint, z. B. geban, setan, legan.

Ist der Wurzelvokal in den bisher betrachteten Verbalklassen e, so ist e in zwei andern Ablautsreihen mit i resp. u zu den Diphthongen ei oder eu verbunden. Die Stammabstufung erfolgt genau nach denselben Gesetzen wie bei den reinen e-Wurzeln. Wie bei diesen wird auch hier im Prät. Sing. e in a verwandelt und im Prät. Plur. und Part. Prät. ausgestoßen, und zwar aus demselben Grunde wie dort. Natürlich unterbleibt hier die Entwickelung eines u-Lautes im 3. und 4. Stamm, da auch nach Ausfall des e ein vokalisches, silbenbildendes Element in dem i oder u der Wurzel vorhanden ist.

Die beiden Reihen lauten also:

ei	ai	i	i
eu	au	u	u

Statt ei steht im Präsens aller germanischen Dialekte ī, das auch schon für das Urgermanische anzusetzen ist. e wurde gemeingermanisch vor i zu i, also ei durch ii hindurch zu ī (vgl. lat. dīco = gr. δείκνυμι). Nichtsdestoweniger müssen wir theoretisch für eine ältere Periode des Germanischen ei = ει der verwandten Sprachen postulieren. Vielleicht dürfen wir in der Wiedergabe des ī durch ei im Gotischen einen Beweis dafür sehen, daß sich in der Aussprache dieses langen Vokals noch seine Herkunft aus dem Diphthongen ei verriet.

Auch diesen beiden Ablautsreihen entsprechen die Vokalverhältnisse im Griechischen und Altindischen auf das genaueste. Es verhält sich germ. ei : ai : i wie griech. ει : οι : ι und eu : au : u = ευ : ου : υ. Man vergleiche beita, bait, bitum mit εἴσομαι, οἶδα, ἴδμεν (Part. ἰδνῖα); πείθω, πέποιθα,

ἐπέπιθμεν; εἴκω, ἔοικα, εἶκτην, ἵκτο; δείδω, δέδοικα, ἐδέδισαν; λείπω, λέλοιπα, ἔλιπον (eine Perfektform mit Schwundstufe der Wurzel fehlt hier allerdings).

Mit germ. beuda, baud, budum steht parallel: ἐλευθ- in ἐλεύσομαι, εἰλήλουθα, ἐλήλυθμεν; σεύω, ἀπέσσυε (3. sg. perf. act.), ἔσσυμαι; πευθ- in πεύσομαι, πέπυσμαι (ου-Stufe fehlt); φεύγω, πεφυγμένος; τείχω, τέτυκται; κλέος = *κλευος Ruhm, κέκλυθι.

Später ist im Griechischen die Stammabstufung im Perf. aufgegeben worden und entweder der starke (wie in λέλοιπα) oder der schwache Stamm (wie in ἐλήλυθα) verallgemeinert worden oder es ist der Präsensvokal in das Perf. eingedrungen (wie in πέφευγα).

Im Altindischen entsprechen bei der i-Reihe die Ablautsstufen e, e, i, bei der u-Reihe o, o, u, z. B. bhédāmi, bibhéda, bibhidús und bódhāmi, bubódha, bubudhús. Es ist also der Plur. vom Sg. des Perf. unterschieden, aber der Präsensstamm fällt mit dem starken Perfektstamm zusammen. Diese Gleichheit ist aber jedenfalls ununsprünglich und erst auf dem Boden des Altindischen eingetreten, während die Unterscheidung im Deutschen und Griechischen auf die idg. Grundsprache zurückgeht. Wie idg. e und o in skr. a, so ist auch idg. ei und oi in skr. ē und idg. eu und ou in skr. ō zusammengefallen. ē ist nämlich Guna von i, d. h. ein diphthongischer Laut, der aus der Verschmelzung von a + i entstanden ist, und ō Guna von u, d. h. aus a + u hervorgegangen. Wenn also skr. a gemeinsamer Vertreter von idg. e und o war, so mußte auch der Unterschied von idg. ei und oi in skr. a + i = ē, und der Unterschied von idg. eu und ou in skr. a + u = ō verwischt werden. Uebrigens ist die Annahme nicht unwahrscheinlich, daß die Gleichheit der Laute in der Aussprache keine so vollständige war wie in der Schrift, sondern daß sie sich durch eine hellere oder dunklere Färbung unterschieden.

Ich fasse das Ergebnis der bisherigen Ausführungen kurz zusammen. Die Abstufung des Wurzelvokals in den Tempusstämmen des deutschen starken Verbums reicht in die idg. Grundsprache zurück und ist durch den Accentwechsel hervorgerufen. Das Präsens ist auf der Wurzelsilbe betont und zeigt daher starke Stammform mit vollstufigem Vokal oder Diphthongen: e, ei, eu. Im Singular des Präteritums, der ursprünglich den Ton auf der Reduplikationssilbe trug, trat Ablaut zu a, ai, au (idg. o, oi, ou) ein. Im Plural des Prät. und Part. Prät., wo der Ton auf dem Flexionssuffix ruhte, wurde e aus der Wurzelsilbe ausgestoßen, so daß bei den Verben mit diphthongischer Basis nur i und u als Träger der Silbe übrig blieben, während bei den Verben mit wurzelhaftem e, die ihr vokalisches Element ganz eingebüßt hatten, zur Erleichterung der Aussprache ein ganz leichter Vokal eingeschaltet wurde, dessen Qualität durch den im Auslaut stehenden Konsonanten bedingt war: u (o) vor Doppelkonsonanten und einfachen Nasalen und Liquiden, i (e) vor einfachen Muten und Spiranten. Eine Ausnahme macht der durch Kontraktion entstandene Plur. Prät. mit ae bei den mit einfacher Konsonanz schließenden e-Wurzeln.

Die hier auseinandergesetzte Auffassung empfiehlt sich durch die konsequente Durchführung eines einheitlichen Prinzips gegenüber der gewöhnlichen Erklärung, nach der bei der e-Reihe der Ablaut des Sing. Prät. a der Grundvokal

sein soll, der sich im Präs. zu e (i) gesenkt, im Plur. Prät. zu u, im Part. Prät. zu e (i) resp. zu o (u) geschwächt habe, während man bei der i und u-Reihe gerade von der schwächsten Stammform mit i und u im Plur. Prät. und Part. Prät. ausgeht und annimmt, daß aus dieser das Präs. und der Sing. Prät. durch Steigerung hervorgegangen sind.

Eine vierte germanische Ablautsreihe, nach der Verba mit einfacher Konsonanz im Stammauslaut flektieren, besteht aus den Vokalen a-ō-ō-a: fara fōr, tōrum, farans. Was auf den ersten Blick auffällt, ist der Mangel der Abstufung zwischen Sing. und Plur. Prät.*) und die Gleichheit des Vokals des Part. Prät. mit dem des Präsens. Für beide Erscheinungen weiß ich keine genügende Erklärung zu geben. Denn wollte man sagen, daß das schwere ō durch sein lautliches Gewicht der Herabsetzung widerstand, auch wenn der Accent auf die nachfolgende Silbe trat, so hätte man nur die Tatsache in andere Worte gekleidet, aber nichts erklärt. Die beiden von der sonstigen Flexionsweise der ablautenden Verba abweichenden Erscheinungen finden sich auch bei den im Gotischen noch reduplicierenden Verben, die entweder a mit zwei folgenden Konsonanten oder einen langen Vokal haben, z. B. halda, haihald, haihaldum, haldans oder lēta, lailōt, lailōtum, lētans, letzteres gleichzeitig auch mit Ablaut ē : ō.

Die Verba der vierten Ablautsreihe haben im Präsens denselben Vokal wie der Sing. Prät. der ersten Reihe. Man könnte also auf den Gedanken kommen, daß das Präteritum eines primitiven Verbums fera, far, fērum, foran als Basis für ein neugebildetes Präsens fara gedient habe, wie ja sehr häufig schwach flektierende Verba mit kausativer oder faktitiver Bedeutung vermittelst des Suffixes -ja vom Präteritum abgeleitet werden. Tatsächlich findet sich in dieser Klasse eine ziemlich große Anzahl von Verben, die -ja als präsensbildendes Element verwenden. Aber abgesehen davon, daß sie durch ihre starke Flexion den Charakter abgeleiteter Verba verleugnen, weist auch ihr a auf andern Ursprung zurück als das a im Präteritum. Dieses ist aus idg. o entstanden, während dem a im Präsens dieser Gruppe in den verwandten Sprachen meist ein a entspricht; die Etymologie vieler hierher gehörigen Verba ist dunkel, und es mögen in dieser Reihe manche ursprünglich ungleichartige Bildungen zusammengefallen sein, die sich nicht mehr sicher scheiden lassen. Da germ. a aus idg. a oder o, germ. ō aus idg. ā oder ō entstanden ist, so kann man mit dem deutschen Ablaut a : ō in dem Lateinischen die Quantitätsverschiedenheit zwischen Präs. u. Perf. in căveo-cāvi, lăvo-lāvi, scăbo-scābi vergleichen. Aus dem Griechischen bietet sich zum Vergleich das Verhältnis von *φαίνω* (*φαν*) : *πέφηνα*, *μαίνομαι* (*μαν*) : *μέμηνα*, *θάλλω* : *τέθηλα*, *ἀραρίσκω* : *ἀρηρώς*, *λανθάνω* :

*) Osthoff (Pauls u. Braunes Beitr. zur Gesch. d. dtsch. Spr. u. Lit. XV. 211 ff.) vermutet, daß in got. magum ein Rest abstufender Stammbildung eines Verbums dieser Klasse zu erkennen sei; der Sing. habe mōg gelautet und sei durch mag, eine Neubildung nach dem Plur., verdrängt worden. Diese Ansicht besitzt jedoch wenig Wahrscheinlichkeit. Das einzige, was sie stützen könnte, ist die Tatsache, daß die Wurzel ursprünglich schweren Vokal besaß (vergl. gr. *μῆχος*, *μηχανή*). Im Deutschen ist das Vb. aber in die e-Reihe übergetreten; der Plural würde regelmäßig mēgum lauten und magum kann sich eher nach dem Sing. gerichtet haben. Eine andere Erklärung s. oben.

λέληθα, ἄγνυμι : ἔαγα. Dagegen darf man sich durch die äußere Aehnlichkeit nicht dazu verleiten lassen, das Verhältnis von ῥήγνυμι : ἔρρωγα, ἀρήγω : ἀρωγός, ἵημι : ἕωκα, ἧθος : εἴωθα mit fara : fōr gleichzusetzen; es stimmen nur die Perfektformen mit dem Deutschen überein. Das η der Präsensstufe müßte im Deutschen ebenfalls durch ō reflektiert werden. Altindische Perfekta von a-Wurzeln auf einfache Konsonanten wie sasâda würden im Deutschen lautgesetzlich ebenfalls durch Formen mit ō wiedergegeben werden, also sasâda = sōt. Das a im Präsens dieser Verba wird aber im Deutschen zu e, und daher folgen sie der Konjugation der e-Reihe. Vgl. über diese Gruppe Scherer: Zur Geschichte der deutschen Sprache 2. A. Berlin 1878. S. 249—259.

Durch die Wirksamkeit der spezifisch altenglischen Lautgesetze entwickelt sich aus den gemeingermanischen Ablautsreihen das weit mannigfaltigere System der altenglischen. Welche Veränderungen dabei eintreten und durch welche Umstände sie hervorgerufen werden, wird vor den Verbalverzeichnissen der einzelnen Reihen angegeben werden.

Die Literatur über den Ablaut bis zum Jahre 1883 findet man bei K. v. Bahder: „Die deutsche Philologie im Grundriß" Paderborn 1883 unter den Stichwörtern Ablaut und Konjugation der starken Verba verzeichnet. Aus der umfangreichen neueren Literatur hebe ich Folgendes hervor:

K. Brugmann: Grundriß der vergleichenden Grammatik der indog. Sprachen. Straßburg, Bd. I 2. A. 1897, Bd. II 1892.

H. Hübschmann: Das indogerm. Vokalsystem. Straßburg 1885.

H. Osthoff: Zur Geschichte des Perfekts im Indogerm. Straßburg 1884.

Fr. Bechtel: Die Hauptprobleme der idg. Lautlehre seit Schleicher. Göttingen 1892.

H. Hirt: Der indog. Akzent. Straßburg 1895.

H. Hirt: Der indog. Ablaut vornehmlich in seinem Verhältnis zur Betonung. Straßburg 1900.

A. Noreen: Urgermanische Lautlehre. Straßburg 1894.

K. Ljungstedt: Anmärkningar till det starka preteritum i germanska språk. Upsala 1887.

Außerdem beschäftigen sich natürlich viele Aufsätze in den Zeitschriften für vergleichende Sprachforschung (Kuhns Zeitschr., Bezzenbergers Beiträge, W. Streitbergs Indogerm. Forschungen) und in den germanistischen Zeitschriften, unter denen für grammatische Zwecke besonders Pauls u. Braunes Beiträge in Betracht kommen, mit Fragen, die für das Verständnis des Ablauts von Wichtigkeit sind.

In den folgenden Verzeichnissen habe ich mich bemüht, die starken Verba im Altenglischen vollständig zu sammeln. Um eine Uebersicht über die Verbreitung derselben im germ. Sprachgebiet zu ermöglichen, habe ich die entsprechenden Verba der andern deutschen Sprachen daneben gestellt. Von einer Vergleichung mit den urverwandten Sprachen habe ich abgesehen. Da der Ablaut jedoch nicht nur die Bildung der Tempusstämme der starken Verba beherrscht, sondern die ganze Wortbildung durchdringt, so habe ich auch die im Ablautsverhältnis stehenden Substantiva, Adjektiva und denominativen Verba in Betracht gezogen. Dabei war aber mein Augenmerk nicht darauf gerichtet, den Reichtum der Ableitungen irgend wie zu erschöpfen, sondern es kam mir nur darauf an, die Art und Weise der Bildung möglichst bei jedem Verbum

an einigen Beispielen zu veranschaulichen. Um die Uebersichtlichkeit zu erhöhen, habe ich die vom Präsens ausgehenden Ableitungen mit I, diejenigen, die sich an das Präteritum Sing. anschließen, mit II und diejenigen, denen die Schwundstufe zu Grunde liegt, mit III bezeichnet. Mitunter habe ich auch im Ablautsverhältnis stehende Wörter angeführt, wo im Altenglischen ein starkes Verbum mangelte oder nur durch Vergleichung der andern germ. Dialekte zu erschließen war, ohne jedoch die Ansicht Grimms zu teilen, daß derartige Wortbildungen unter allen Umständen auf das frühere Vorhandensein eines der spätern Sprache abhanden gekommenen starken Verbums hinweisen.

Die vom starken Präteritalstamm abgeleiteten Kausativa haben im Stammauslaut regelrechter Weise tönende Spirans oder Media, wenn das Primitiv auf tonlose Spirans ausgeht, z. B. lîdan gehen, laedan gehen machen, leiten; genesan genesen, nerigan retten; got. saihvan sehen, ae. seegean, ahd. sagēn sehen lassen, zeigen, sagen (derselbe Bedeutungswandel in lat. dico = gr. *δείκνυμι*).

Nach Verners Gesetz erklärt sich dieser Wechsel aus ehemaliger Verschiedenheit der Betonung: Die starken Verba hatten den Accent auf der Wurzelsilbe, die Kausativa auf dem Suffix. Auch im Altindischen sind die denominativen Verba der X. Klasse auf der Ableitungssilbe betont, z. B. deçáyāmi zu Wurzel diç. Wenn trotz der Suffixbetonung im Deutschen wie im Altind. die Wurzelsilbe in der Vollstufe statt in der zu erwartenden Schwundstufe erscheint, so beruht das darauf, daß diese Bildungen nicht unmittelbar vom Verbum, sondern von Substantiven mit dem Vokal des Sing. Prät. ausgegangen sind und daß im Sprachbewußtsein der Zusammenhang mit dem Grundwort lebendig geblieben war.

Für die Zusammenstellung der Wortlisten habe ich folgende lexikalische Hilfsmittel benutzt:

C. W. M. Grein: Sprachschatz der angels. Dichter 2 Bde. (= Bibl. d. ags. Poesie Bd. 3 u. 4) Cassel u. Göttingen 1861—64.
T. Northcote Toller: An anglosaxon Dictionary. Oxford 1882. (Neubearbeitung des älteren Werkes von Bosworth.)
H. Leo: Angelsächsisches Glossar. Halle 1877.
O. Schade: Altdeutsches Wörterbuch. Halle 1872—1882.

Von Grammatiken habe ich zu Rate gezogen:

Ed. Sievers: Angelsächsische Grammatik. 3. A. Halle 1898.
P. J. Cosijn: Altwestsächsische Grammatik. Haag 1886.
C. F. Koch: Historische Gramm. der englischen Sprache. 2. A. von Zupitza. Kassel 1882.
F. A. March: a comparative grammar of the anglosaxon language. Newyork 1871.
M. Kaluza: Historische Gramm. der engl. Sprache. Berlin 1900.
Dieter: Laut- und Formenlehre der altgermanischen Dialekte. Straßburg 1900 und die sprachgeschichtlichen Darstellungen von
H. Sweet: a history of english sounds from the earliest period with full wordlists. Oxford 1888.

Fr. Kluge: Vorgeschichte der altgermanischen Dialekte und
Geschichte der englischen Sprache im „Grundriß der germanischen Philologie“ herausg. von H. Paul. Straßburg 1891.
W. Streitberg: Urgermanische Grammatik. Heidelberg 1896.

Innerhalb der einzelnen Klassen habe ich die Verba nach ihrem Auslaute geordnet, in der Weise, daß ich zuerst die Verba, deren Stamm auf eine Muta ausgeht, stelle und zwar in der Reihenfolge Labial, Dental, Guttural. Dann folgen die Verba mit schließender Liquida, Nasal und Spirans s, zuletzt die Stämme, welche mit Konsonantenverbindungen auslauten, deren erster Bestandteil nicht Nasal oder Liquida ist. Bei gleichem Auslaut sind die Verba alphabetisch nach ihrem Anlaute aufgeführt.

I.

e-Reihe.

A. Verba mit zwei Konsonanten im Stammauslaut.

	Präs.	Prät. sg.	Prät. pl.	Part. prät.
germ.	e,i	a	u	u,o
ae.	e,i	a	u	u,o
got.	i	a	u	u
an.	e,i	a	u	u,o
afr.	i	a	u	u
as.	e,i	a	u	u,o
ahd.	e,i	a	u	u,o

1. Verba auf Nasal + Konsonant.

Im Präsens haben diese Verba i, im Prät. Sing. nahm das germ. a im Altenglischen eine dunkle Färbung nach o hin an, deren Bezeichnung in der Schrift jedoch sehr schwankt. Die ältesten Denkmäler zeigen a, im 9. Jahrhundert herrscht überwiegend die Schreibung o, die später wieder von a verdrängt wird. Im Prät. pl. bleibt das urgerm. u, auch im Part. prät. behauptet sich u, da es durch die schließende Konsonantenverbindung gegen a-Umlaut geschützt ist.

1. gelimpe, gelamp, gelumpon, gelumpen sich zutragen (ahd. kilimfan).
   I gelimp Ereignis, gelimplic zufällig.
2. gerimpe, geramp, gerumpon, gerumpen runzeln (mhd. rimpfen).
   Dazu gerifian Runzeln bekommen.
3. climbe, clamb, clumbon, clumben klimmen. (mhd. klimme, klam).
4. crimman einfügen; starke Formen nicht belegt.
   II crammian ausstopfen, anfüllen.
5. grimman, Prät. pl. grummon wüten, toben.
   grim, grimlîc wild, zornig. II gram Zorn, gramlîc zornig, gremian zum Zorne reizen.

6. hlimme, hlâm, hlummon, hlummen lärmen, toben (mhd. limme, lam).
   I hlimme d. Brauſen, hlem Lärm. II hlemman ertönen laſſen.
7. scrimman und ein causativum dazu scremman einem etwas in den Weg legen (Leo).
8. swimme, swam, swummon, swummen ſchwimmen. (an. svimma, ahd. suimman).
   II swam Schwamm. III sund (für swumd) Schwimmen, sundflît Wettkampf im Schwimmen.
9. sprinte, gisprant eructavit. Sievers agſ. Gr. S. 213.
10. stintan ſtumpf ſein.
    II stentan ſtumpf machen. III stunt ſtumpf.
11. þrintan ſchwellen, auch þrindan (mhd. drinden).
12. binde, band, bundon, bunden binden (g. bindan, an. binda, aſ. bindan, ahd. pintan).
    I binde Binde. II bend Band, bendian mit Bändern verſehen.
13. finde, fand, fundon, funden finden. (g. finþan, an. finna, aſ. findan, ahd. vindan).
    II fandian unterſuchen. III fundian zu finden ſuchen.
14. grinde, grand, grundon, grunden mahlen, zerreiben.
    I gegrinde Mühlengrundſtück, grist Mahlen, gristbitian mit den Zähnen knirſchen. III grund (?) Grund.
15. hrinde, hrand ſtoßen, (an. hrinda).
    I hriđer Rind.
16. swinde, swand, swundon, swunden ſchwinden. (ahd. suintan).
    I swiđerian ſchwach werden, aufhören. II toswendan verſchwenden.
17. þindan, toþunden aufgeblaſen, geſchwollen.
18. þrindan, âþrunden turgidus (mhd. drant, zudrunden).
19. winde, wand, wundon, wunden winden. (g. gavindan, an. vinda, aſ. windan, ahd. wintan).
    I winde Winde. II wendan wenden, wandian zaubern, wandrian wandern, ſich wenden.
20. cwinçan und âcwincan verſchwinden, âcwencan verſchwinden machen.
21. drince, dranc, druncon, druncen trinken. (g. drigkan, an. dreck, drack, aſ. drinkan, ahd. trinkan).
    II drenc Trank, drencan tränken. III druncnian betrunken werden.
22. scrincan (scringan) verwelken, vertrocknen. Prät. gescriungon, Part. forscriuncen (northumbr.) Sievers S. 213.
    II forscrencan austrocknen, „verſchränken".
23. since, sanc, suncon, suncen ſinken. (g. sigqan, an. seck, söck, ahd. sinhhan).
    I sinc Schatz, sinchroden mit Koſtbarkeiten geſchmückt. II sencan ſenken, säc Sack.
24. slincan kriechen. Bei Sievers S. 213. Dazu vielleicht sleac ſchlaff, träge. Verwandt hiermit ſind an. slyngva, ahd. slingan ſich ſchlängeln, deren Lautſtand allerdings ae. slingan werfen, ſchleudern entſpricht.
25. spincan Funken ſprühen; ob ſtark?

26. stince, stanc, stuncon, stuncen ſtinken. (g. stigqan, an. steck, stöck, ahd. stinchan).
II stenc Geruch, tostencan zerſtreuen.

27. swince, swanc, swuncon, swuncen ſich abmühen.
I geswinc Mühſal. II swence Plage, swencan plagen. III swoncenferhd mit unruhiger Seele.

28. bringe, (brang, brungon), brungen bringen. Daneben ſchwache Formen. (ahd. bringan, g. briggan, brâhta).

29. clinge, forclungen zuſammenziehen, verdorren.

30. cringe, crang, crungon, crungen, auch crincan erliegen.
I cring d. Töten. II cranc dem Tode nahe.

31. hringan läuten, flektiert ſchwach (bei Koch indes als ſt. Vb. aufgeführt; engl. ring, Prät. rang und rung; an. hringja läuten, hrang Lärm).
I hring Ton, Schall. Ob hring Ring dazu gehört?

32. singe, sang, sungon, sungen ſingen. (g. siggvan, an. sîngа, aſ. ahd. singan).
II sang, song Geſang, sengan ſingen machen, ſengen.

33. springe, sprang, sprungon, sprungen ſpringen. (an. sprîng, sprakk, aſ. ahd. springan).
I spring Sprung, wäterspring Quelle. II sprengan ſprengen.

34. stinge, stang, stungon, stungen ſtechen. (g. us-stiggan, an. stîng, stakk, außerdem verwandt: aſ. stekan, ahd. stehhan).
I sting, stice Stich, sticels Stachel, Stichel, sticca Stecken, stoc Stock, stician ſtecken, stihtian abſtecken, anordnen.

35. stringan ſtraff ſein, wohl kein ſt. Vb.
II strang, strong ſtark, strengdo Stärke, streng Sehne, strengan ſtraff anziehen, streccan ſtrecken, streac, strec, stearc ſtark.

36. swinge, swang, swungon, swungen ſchwingen. (aſ. ahd. swingan).
I swing, geswing Schwung, Hieb, sweng Streich, swingel Peitſche.
II swangor ſchwank, toswengan auseinandertreiben.

37. getingan, incumbere (Leo); zweifelhaft, ob ſtark.
II tengan drängen, getenge nahe. Leo zieht auch tange Zange und tunge Zunge hierher.

38. þungon, þungen ſind wohl Nebenformen zu þéon und berechtigen nicht zur Anſetzung eines ſt. Vbs. þingan.

39. þringe, þrang, þrungon, þrungen drängen (an. þrȳnga, aſ. thringan, ahd. dringan).
I geþring das Andringen. II geþrang Gedränge.

40. þwinge, þwang, þwungon, þwungen zwingen (an. þvînga, aſ. thwingan ahd. dwingan, mhd. twingen.
I geþwing Angſt. II þwang Riemen.

41. wringe, wrang, wrungon, wrungen ausdrücken. (an. Prät. vrungu, ahd. ringan).
I wringe Preſſe, Kelter. II wraxlian ringen.

42. an, unnon, geunnen, Prät. ūđe gönnen (an. ann, unnum, ahd. an, unnum).
II êst Gunſt (g. ansts). III unne Gnade.

43. brinne, gewöhnlich mit Umſtellung birne (beorne), barn (bearn), burnon, burnen brennen. (g. brinnan, an. brinna, aſ. ahd. brinnan).
I byrne Flamme. II bärnan verbrennen (trans.), brand Brand.

44. onginne, ongann, ongunnon, ongunnen beginnen (g. duginnan, aſ. biginnan, ahd. pikinnan).
I ongin Anfang. II gennan anfangen laſſen, betreiben.

45. can, cunnon, oncunnen, Inf. cunnan, Prät. cûđe kennen, verſtehen. cûđ altes Part., dann Adj. bekannt. (g. an. kann, kunnum, aſ. kan, kunnum, ahd. chan, chunnum).
III cȳđan verkünden, cȳđere Bekenner.
Wie im Griech. die Stämme *γιγνώσκω* und *γίγνομαι*, im Lat. (g)nosco und gigno verwandt ſind, ſo finden ſich in den deutſchen Sprachen neben den Ableitungen, denen die Bedeutung „verſtehen" zu Grunde liegt, ſolche, die von dem Begriffe „zeugen" ausgehen: cyn Geſchlecht (g. kuni), cyning König, cund abſtammend (g. kunds), heofoncund von himmliſcher Abſtammung.

46. linne, lann, lunnon, lunnen aufhören. (g. aflinnan).

47. rinne, gewöhnlich umgeſtellt irne (eorne), arn (earn), urnon, urnen rinnen (g. rinnan, an. rinna, aſ. ahd. rinnan).
I rene (ryne) Lauf, rîđe Bach, Rinnſal.

48. sinne, sann, sunnon, sunnen ſinnen. (ahd. sinnan)..

49. spinna, spann, spunnon, spunnen ſpinnen. (g. ahd. spinnan).
I spinl Spindel. II gespon Geſpinſt.

50. winne, wann, wunnon, wunnen kämpfen, arbeiten (g. vinnan, an. vinna, aſ. ahd. winnan).
I win Kampf, widerwinna Feind. II wenian gewöhnen. III wyn, wunn Wonne. Die Bedeutungen der beiden letzteren Worte liegen zwar von der des Verbums weit ab, laſſen ſich aber doch vielleicht durch Vermittlung der ältern Bedeutung „erregt ſein", „gern haben", die noch im Gotiſchen zu erkennen iſt, mit ihm vereinigen. S. Schade, Altd. Wörterb. unter winnan u. won.

2. Verba mit dem Stammauslaut l + Konſonant.

Im Präſens dieſer Verba ſteht der Stammvokal e, der hinter g und sc zu ie (i, y) palataliſiert und vor lc, lh zu eo gebrochen wird, im Prät. wird a unter dem Einfluß des folgenden l + Konſonant zu ea gebrochen, im Part. wird u durch a-Umlaut in o verwandelt.

1. gielpe, gealp, gulpon, golpen ſich rühmen.
I gilp Prahlen. III gulpe Beifallsruf.

2. helpe, healp, hulpon, holpen helfen. (g. hilpan, an. helpa, aſ. hilpan, ahd. helfan).
I help Hilfe.

3. delfe, dealf, dulfon, dolfen graben. (aſ. dilban, ahd. tilfan).
I gedelf Bergwerk (stân-, lóadgedelf).
4. scielfan ſchwanken, von Sievers S. 214 mit Zweifel angeführt, nicht nachweislich ſtark.
5. melte, mealt, multon, molten ſchmelzen. (ahd. smelzan).
II gemyltan caus. ſchmelzen.
6. swelte, swealt, swulton, swolten ſterben. (g. sviltan, an. svelta, aſ. suiltan).
I swilt Tod. III swylt Tod, an. sultr.
7. gielde, geald, guldon, golden gelten. (g. gildan, an. gelda, aſ. gildan, ahd. keltan).
I gild Geld, Zahlung. III gylt Schuld, Vergehen. Vielleicht gehört auch gold Gold, gylden golden hierher.
8. spildan, auch spillan vernichten, verderben iſt wohl ſchw. Vb. Dazu spild Verderben.
9. betelde, teald, tuldon, tolden bedecken.
I teld Zelt.
10. meolce, mealc, mulcon, molcen melken. (mhd. milken).
I meoluc (meolc) Milch.
11. seolcan erſchlaffen, Part. âsolcen. (ahd. arselchan trocken, mhd. gesolken, Prät. pl. solken ſie tropften, nach Amelung Tempusſtämme.)
I sealma (aſ. selmo) aus sealema Ruhebett. III solcennis Trägheit.
12. belge, bealh, bulgon, bolgen zürnen, eigentlich aufſchwellen. (an. belgja caus. Vb. Part. bolginn, aſ. belgan, ahd. pelgan).
I gebelh Beleidigung. II bälg Balg, âbäligan in Zorn bringen. III âbylgd Empörung, âbylgan reizen.
13. swelge, swealh, swulgon, swolgen verſchlingen (an. svelga, ahd. suelkan).
I geswelg Abgrund. III swylt (aus *swylht) Strudel.
14. feole (aus feolhe), fealh, fulgon, folen verbergen. Das Prät. pl. iſt der Analogie der Verba auf einfachen Schlußkonſonanten gefolgt und lautet gewöhnlich faelon. (g. filhan, an. fel, Prät. fal, aſ. bifilhan, ahd. felahan).
15. bellan bellen (ahd. bellan, an. belja).
I belle Glocke (an. bjalla).
16. cwellan quellen. Das Part. kommt in der Zuſammenſetzung collenferhd erregt vor. Sievers S. 214.
17. wellan, wallen (daneben ein früher reduplicierendes Vb. weallan.) Part. in wollentéare weinend. Sievers S. 214.
18. gielle, geall gellen (an. gella, mhd. gellen). Daneben galan nach der 4. Reihe.
19. sciellan ſchallen. Sievers S. 214; zweifelhaft, ob ſtark flektierend. (an. skjalla, ahd. scellan.) Dazu scyl laut.
20. swelle, sweall, swullon, swollen ſchwellen (an. svella, ahd. swellan).
I geswel und III swyle Geſchwulſt.

3. Verba auf r + Konsonant und h + Konsonant.

Im Präsens wird e zu eo gebrochen, sonst stimmen die Vokale mit denen der vorigen Gruppe überein.

1. sceorpan, Part. unregelmäßig scerpen, übrig lassen.
   I gûdsceorp (Ueberbleibsel des Kampfes) Beute auf dem Schlachtfelde. Sievers S. 214 gibt die Bedeutung „schrapen" an. Mit Metathesis gehört dazu scräpan schrapen und scräf die Höhle.
2. weorpe, wearp, wurpon, worpen werfen. (g. vairpan, an. verpa, as. werpan, ahd. werfan).
   I geweorp das Werfen. II wearp Wurf. III worpian werfen.
3. ceorfe, cearf, curfon, corfen kerben, schneiden.
   III corf Kerbe, cyrf das Abschneiden.
4. deorfan sich abmühen.
   I gedeorf Mühsal.
5. hweorfe, hwearf, hwurfon, hworfen sich wenden. (g. hvairban, an. hverfa, as. ahd. hwerban).
   hweorfum Adv. abwechselnd. II hwearftlian sich im Kreise drehen. III hwyrft Umdrehung, Umkehr.
6. sceorfan schürfen. Sievers S. 214.
7. steorfe, stearf, sturfon, storfen sterben. (as. sterban, ebenso ahd.)
   I steorfa Sterben. II stärf Tod. III styrfig abgestorben.
8. sweorfe, swearf, swurfon, sworfen abwischen (g. svairban, an. sverfa, as. ahd. swerban).
9. þearf, þurfon, Inf. þurfan, Prät. þorfte bedürfen (g. þarf, þaurbum, an. þarf, þurfum, as. tharf, thurbun, ahd. darf, durfun).
   II þearf Bedürfnis, Not.
10. smeortan nur im Part. präs. Sievers S. 214.
11. serðan moechari (mhd. serten st. Vb.) geht wohl nach der schwachen Konjugation.
12. weorðe, weard, wurdon, worden (mit grammatischem Wechsel) werden. (g. vairþan, an. verða, as. werthan, ahd. werdan).
    II wearðian zu teil werden lassen. III gewyrd Ereignis. Der Form nach sind auch weorð Wert, weard wert und wyrðe Würde hierher zu ziehen.
13. beorcan bellen. Sievers S. 214.
14. sneorcan excidere nur Prät. gesnérc. Sievers S. 214.
15. sweorce, swearc, swurcon, sworcen dunkel werden (as. u. ahd. swerkan).
    I sweorc Wolke. II swearcian verdüstern.
16. beorge, bearh, burgon, borgen bergen. (g. bairgan, an. berga, ahd. bergan).
    I beorh Berg, Schutz, beorga Bürge, Schützer. III burh Burg, byrgen Grabhügel, byrgan begraben.
17. ceorran Prät. pl. curron knarren. Sievers S. 214. Bei Grein georran, gurron.

18. âcworren st. Part. „verkatert", dazu metecweorra Uebelkeit. Sievers S. 215.
19. dear, durron, Prät. dorste wagen. (g. gadars, gadaursum, as. gidar, durrun, ahd. tar, turrum).
    III dyrstig kühn, gedyrst Verwegenheit.
20. murne, mearn, murnon trauern. unmurnlîc mitleidslos.
21. spurne, spearn, spurnon, spornen spornen, treten. (an. sperna).
    II spearnlian zappeln.
22. feohte, feaht, fuhton, fohten fechten. (ahd. vehtan).
    I feohte Gefecht, fihtling Kämpfer.
23. flohtenfôt Füße mit Schwimmhaut habend (ahd. flehtan).

Vereinzelt sind in ihrem Stammauslaut die Verba:

24. Bregde, brägd, brugdon, brogden schwingen (an. bregða, Prät. brâ, as. bregdan flechten, ahd. brettan weben). Das g wird mitunter ausgestoßen, wodurch das Verbum in die Klasse Ic übergeht. (Prät. pl. braedon).
    I bregd das Zücken des Schwertes.
25. stregde, strägd, strugdon, strogden streuen.
26. berste, bärst, burston, borsten bersten. (an. bresta, as. u. ahd. brestan).
    I. berstful voll Gebrechen. III byrst Bruch.
27. þersce, þärsc, þurscon, þorscen dreschen. (g. þriscan, ahd. drescan).
    I þriscel-flôr Dreschtenne, þerscwold Türschwelle (Grimm D. Gr. II 332).
28. frigne, frägn, frugnon, frugnen fragen (g. fraihnan, frah, frēhum, an. fregna, as. fregnan). Das n ist ursprünglich nur Bildungselement des Präsens gewesen, dann aber stammhaft geworden und auch in das Präteritum eingedrungen. Auf die ältere Flexion weisen die Formen frugon, gefregen, gefrugen, gefrigen hin. Es hat bisweilen auch Metathesis stattgefunden: fringe, frungon. Durch Ausfall des g entstand der Inf. frînan, zu dem nach Art der Verba der 2. Klasse ein Prät. frân gebildet wurde. (pl. frunon u. frinon).
    I friegan forschen, friega Herold. II gefraege Kunde (mit dem Ablaut der mit einfachem Konsonanten schließenden Verba der Klasse Ic).

B. Verba, deren Stamm auf einfache Liquida oder Nasal ausgeht.

Ablautsreihe:

germ.	e	a	ǣ	o
ae.	e (i)	ä	ǣ	o
got.	i	a	ē	u
an.	e	a	ā	o
afr.	e	a	ā	e
as.	e (i)	a	ā	o
ahd.	e	a	ā	o

Vor einer Liquida bleiben die urgermanischen Ablautsvokale im Altenglischen unverändert bis auf das a im Prät. Sing., das in geschlossener Silbe in ä übergehen mußte. Vor Nasal tritt im Präs. i für e, im Prät. Plur. ō für æ, im Part. Prät. u für o ein; im Prät. Sing. wurde a bisweilen zu o verdunkelt, auch wird der Vokal des Plur. ō in den Sing. übertragen. Nach anlautendem sc erleidet der folgende Vokal die gewöhnliche palatale Affektion: e wird zu ie, a zu ea, ae zu eā verwandelt.

1. bere, bär, baeron, boren tragen. (g. bairan, an. bera, as. beran, ahd. peran.)
   I beor Träger, bere Getreide (Bedeutungsentwickelung wie im Deutschen: eigentlich das Getragene, vgl. franz. blé aus ablatum), bird das Junge. II bearn Kind, baer Bahre, -baere Adjektivendung = -bar. III bora Träger, byrden Last, gebyrdo Geburt.
2. sciere, scear, sceāron, scoren scheeren. (an. skera, ahd. sceran).
   I scerseax Scheermesser, sceort kurz. II scearp scharf, scearu Abschnitt, sceard schartig, scaere beschoren. III scyrian absondern, scharen.
3. tere, tär, taeron, toren zerreißen. (g. gatairan, ahd. zeran).
   I geter das Zerreißen, teorian verzehren. III torn Zorn.
4. þwere, þwär, þwaeron, þworen rühren. (an. þvera, ahd. kadweran, getweran.)
   I geþweor Schmeer, Fett. II geþwaere nachgiebig.
5. cwele, cwäl, cwaelon, cwolen sterben. (as. und ahd. quelan).
   I cwelian töten. II cwalu Tod. cwealm (cwylm) Pest. III cwyld Verderben.
6. dele, däl fallen; nur däl belegt. (mhd. bedolhen).
   II däl Tal, Abgrund. Ob dazu gehörig?
7. gedwelan, part. gedwolen irren (as. dwelan, ahd. artwelan, kituolin).
   I gedweola, gedwild Irrtum, gedwellan irre leiten. II gedwaelan irre führen. III gedwola Irrtum.
8. feolan hangen, bei Leo; zweifelhaft, ob stark flektierend; dazu faele treu, lieb.
9. hele, häl, haelon, holen verhehlen. (as. und ahd. helan).
   I helu Hülle, Rüstung, helm Helm, hel Hölle. II heal Halle. III hol und hole Höhle, holm Meerestiefe.
10. hwelan tosen von Sievers S. 216 zweifelnd als st. Vb. aufgeführt; es ist nur hwileð und hwelung clangor belegt.
11. sceal, sculon (sceolon), Opt. scyle (sciele, scile), Inf. sculan, sceolan, Prät. sceolde sollen (g. skal, skulum, an. ebenso, as. und ahd. scal, sculum).
    II scealu das einem Herrn verpflichtete Gefolge; vielleicht ist auch scealc Knecht hierher zu ziehen. III scyld Schuld, scyldig schuldig.
12. stele, stäl, staelon, stolen stehlen. (g. stilan, an. stela, as. u. ahd. stelan.)
    II stâlu Diebstahl, staelan intens. sich einschleichen. III stolor heimlich, verstohlen.

13. swelan ſchwelen, langſam verbrennen. March angl. gramm. S. 100. Starke Formen ſind nicht belegt (ahd. aſ. swelan).
I sweolod Glut. II beswaelan anſengen. III swol Schwüle, Hitze.

14. cume; cwōm, cōm; cwōmon, cōmon; cumen (cymen) kommen. (g. qiman, an. koma, aſ. cuman, ahd. queman). Ueber die mannigfaltigen Formen dieſes Verbums vgl. Sievers: Das Verbum kommen Pauls u. Braunes Beiträge Bd. 8 S. 80 ff.
I gecweme bequem, erwünſcht, cwemian bequem ſein, gefallen. III cyme Ankunft, auch Adj. paſſend, cuma der Ankömmling, wilcuma willkommen.

15. nime; nam nōm; nâmon, nōmon, numen nehmen. (g. niman, an. nema, aſ. u. ahd. neman).
II naeme Wegnahme, benaeman berauben. Daß auch nama Name zu dieſem Verbum gehört, iſt wenig wahrſcheinlich. III numol ergreifend.

16. Zu dem im Gotiſchen (gatiman) und Althochdeutſchen (zeman) vorhandenen ſtarken Vb. germ. timan finden ſich im ae. folgende ablautende Bildungen:
I wrōhtgeteme dem Frevel unterworfen. II tama der Zähmer, temian zähmen. III tyme zähmbar.

17. gemon, gemunon, Opt. mune, myne, Inf. munan, Prät. munde, Part. Prät. gemunen gedenken. (g. man, munum, an. ebenſo, aſ. farman, farmunum).
II manian erwähnen, ermahnen. III gemynd Sinn, Abſicht, myne Meinung.

18. brece, bräc, braecon, brocen brechen. Das Verbum gehört, obwohl nicht auf Liquida ausgehend, wegen ſeines Part. in dieſe Reihe. Ob o im Part. durch den gutturalen Auslaut oder das vorausgehende r veranlaßt iſt, ſteht nicht feſt; die analogen Verba sprecan, wrecan und drepan gehören in die folgende Reihe (e im Part.) (g. brikan, aſ. brecan, ahd. prehhan).
I brice Bruch, Zerſtörung, brecmaelum ſtückweiſe. II unbraece unzerbrechlich. III broc gebrochener Zuſtand, Elend, scipbrucol ſchiffbrüchig.

19. hliccan tadeln. Nach Leo agſ. Gloſſar S. 115 ſtarkes Vb. (hlicce, hläc, hlaecon, hlocen). Belege ſind mir nicht bekannt.

C. Verba, deren Stamm auf einfache Muta oder Spirans auslautet.

Die drei erſten Tempusſtämme haben dieſelben Ablautsvokale wie bei den Verben der vorigen Gruppe. Im Part. iſt der Vokal e.

Eine Anzahl von Verben nimmt im Präſens die Erweiterung j an: biddan bitten, sittan ſitzen, licgean liegen (aus bidjan, sitjan, ligjan), þicgean ergreifen, fricgean erfahren. Die Verba, deren Stamm auf h aus-

geht, ſtoßen dieſes h im Infinitiv, in der 1. Perſ. Sing. und im Plur. des Präſens aus und verwandeln die dadurch zuſammenſtoßenden Vokale in éo oder ío: geſíon, geséon ſich freuen, plíon, pléon wagen, síon, séon ſehen.

Grammatiſcher Wechſel tritt ein bei: cwedan ſprechen, wesan ſein, séon ſehen, geséon ſich freuen.

Nach g werden folgende Vokale palatal affiziert: e wird zu ie (i, y), ä zu ea, ae zu eā.

1. drepe, dräp, draepon, drepen (auch dropen) erſchlagen. (an. drepa, ahd. trefan.)
   I drepe und gedrep Hieb, Schlag.
1a. forrepen getadelt, iſoliertes Part.
2. screpe, scräp, scraepon, screpen ſchrapen; auch mit Metatheſis sceorpan (vgl. unter I A.)
   II scräpan abkratzen, scraef Höhlung, Wildlager.
3. gife (giefan), geaf, geāfon, gifen (giefen) geben (g. giban, an. gefa, aſ. und ahd. geban).
   I gifa Geber, gifu Gnade, gift Hochzeit, Mahlzeit, gifeđe Gabe, gif Geſchenk. II gaefe Gabe, gafol Abgabe.
4. swefe, swäf, swaefon, swefen ſchlafen. (an. sofa aus svefa : sef, svaf, svāfum, sofinn).
   I sweofot Schlaf, swefn Traum. II swefian, āswefan einſchläfern.
5. wefe, wäf, waefon, wefen weben. (an. vefa, ahd. weban).
   I web Gewebe, webba Weber, wefl Weberſchiff. II wäfergan Spinngewebe.
6. ete, aet, aeton, eten eſſen. Kompoſ. fretan freſſen. (g. itan, an. eta, aſ. etan, ahd. ezzan).
   I etere Eſſer, etol gefräßig. II ät Speiſe, Atzung, ättan atzen, füttern.
7. fete, fät, faeton, feten fallen, faſſen. (an. feta, ahd. fezan, gifaz, kifāzun).
   II fät Gefäß.
8. giete (gite), geat, geāton, gieten (giten) erlangen. (g. bigitan, an. geta, aſ. bigetan, ahd. irkezan, argezan).
   I andgite Verſtand, ofergitol vergeßlich. II geat Tor.
9. mete, mät, maeton, meten meſſen. (g. mitan, an. meta, ahd. mezzan).
   I gemet Maß, metod das Maß aller Dinge = Gott. II maete mäßig, klein, ofermaete übermäßig, gemaete gemäß.
10. sitte, sät, saeton, seten ſitzen. (g. sitan, an. sita, aſ. sittjan, ahd. sizzan.)
    I sess, set, setl Sitz, setlan (engl. settle) feſtſetzen, settan ſetzen. II saeta (ahd. sāzo) Saſſe, burhsaeta Burgbewohner, saetan, saetnian nachſtellen. Mit unregelmäßigem Ablaut sôt Ruß, eig. was ſich anſetzt, nach Fick's anſprechender Vermutung.
11. bidde, bäd, baedon, beden bitten. (g. bidjan, an. biđa, aſ. biddan, ahd. pittan.)
    I bede Bitte, bidhûs, gebedhûs Bethaus. II baedan erbitten.
12. brede, bräd, braedon, breden ſchwingen. (ahd. arprettan). Nebenform von bregdan in I A.

13. cnede, cnäd, cnaedon, cneden kneten. (ahd. chnetan, an. knoða ſchwaches Vb.)
14. trede, träd, traedon, treden treten. (g. trudan, an. troða, aſ. tredan, ahd. tretan.)
    II treddan, treddian treten, ſtampfen. III trod Schritt.
15. cweðe, cwäð, cwaedon, cweden reden, ſprechen. (g. qiþan, an. kveða, aſ. quedhan, ahd. quedan).
    I cwiðe Rede, Lehre, cweðol geſchwätzig.
16. sprece, spräc, spraecon, sprecen ſprechen, ſpäter auch mit Ausfall des r: specan, vgl. engl. speak (aſ. sprekan, ahd. sprehhan).
    I gespreca der, mit dem man ſpricht, sprece Geſpräch. II ealdspraece Sage und viele Zuſammenſetzungen mit spraece, spraecan ſich unterhalten.
17. wrece, wräc, wraecon, wrecen verfolgen, rächen. (g. vrikan, an. reka, aſ. wrekan, ahd. rehhan).
    II wräcca der Verbannte, wracu Verbannung, Rache, wräcsiđ Weg des Verbannten.
18. ätfecge, ätfeah ergreifen. Pſ. 114. Andere Formen nicht belegt.
19. licge, läg, laegon, legen liegen. (g. ligan, an. ligga, aſ., ahd. liggan).
    I aldorlege Lebensſchickſal, orlege Krieg. II läg und lage Geſetz, lecgan legen, ſtellen.
20. mäg, magon, Optativ mäge, Inf. magan, Impf. meahte vermögen, können. (g. mag, magum, an. mā, megum, aſ. mag, mugum, ahd. mac, magum u. mugum).
    II mägen und meaht Macht, meahtig, meagol mächtig. III muge Menge.
21. plegan ſpielen bildet nur im Präſ. ſtarke Formen. (aſ. plegan, ahd. phlegan). Ueber die Bedeutungsentwickelung vgl. Schade Altd. Wörterb. Verwandt mit plegan iſt pléon, plíon wagen aus *plehan, Prät. pleah.
    I plege Spiel, Wettſpiel, plegere Spieler, pliht Einſatz beim Spiel, pleoh Spielverluſt, Schaden.
22. þicge, þeah, þaegon, þegen empfangen. (an. þigga).
    I þegu Verabreichung, Spende.
23. wege, wäg, waegon, wegen tragen, bewegen. (g. gavigan, an. vega, ahd. wegan).
    I wegđ, gewiht Gewicht, weg Weg. II waeg bewegtes Waſſer, Woge, wāge Wage, waegn Wagen, gewägan fortſchaffen.
24. geféo, gefeah, gefaegon, gefegen ſich freuen (ahd. gifehan).
    I gefeoh Freude. II gefea Freude, fägn froh, heiter.
25. geneah, genugon, Opt. genuge, Impf. benohte genügen. (g. ganah, nauhum, an. nā, ahd. ganah, kinah.)
    II geneahhe genug. III genyht das Genügen.
26. séo, seah, sāwon (saegon), sewen (sawen, gesegen) ſehen. (g. saihvan, an. sê, sâ, aſ. ahd. sehan).
    I seo Pupille, gesihđ Anblick. II forsaewan verachten.

27. lese, läs, laeson, lesen sammeln, lesen. (g. lisan, an. lesa, as. und ahd. lesan). Vielleicht sind hierher zu stellen:
I list Weisheit, leornian (aus lisnian) lernen (vergl. got. lais, laisjan, ahd. laeran).

28. genese, -näs, -naeson, -nesen genesen. (g. ganisan, ahd. ganesan).
I nest Unterhalt. II nerian erhalten, nähren, retten, feorhnere Lebensrettung.

29. wese, wäs, waeron, wesen sein. (g. visan, an. vesa, vera, as. und ahd. wesan).
I wist das Sein, ätwist Anwesenheit, midwist Beisammensein u. a. Komposita.

II.

i-Reihe.

Die Ablautsvokale sind:

	Präs.	Prät. sg.	Prät. plur.	Part. prät.
germ.	î	ai	i	i
ae.	i	â	i	i
got.	ei	ai	i	i
an.	î	ei	i	i
fris.	î	ê	i	i
as.	î	ê	i	i
ahd.	î	ei(ê)	i	i

Die altenglische Ablautsreihe unterscheidet sich von der urgermanischen nur im Prät. Sing., wo statt ai sein lautgesetzlicher Vertreter â eingetreten ist. Grammatischer Wechsel tritt im Plur. Prät. und Part. Prät. ein bei snîdan, lîdan, scrîdan und den Verben léon, séon, téon, þéon, wréon, die das h des Stammauslauts vor einem Vokal ausstoßen und den Wurzelvokal mit dem Vokal der Endung verschmelzen.

1. grîpe, grâp, gripon, gripen greifen. (g. greipan, an. grîpa, as. grîpan, ahd. krîfan). Das Verbum gehörte nach Ausweis der skr. √ grabh ursprünglich der e-Reihe an, aus der es infolge später wieder beseitigter nasaler Verstärkung in die i-Reihe übergetreten ist; vgl. J. Schmidt Vokalismus I S. 2, 59, 60.
I grîpe das Ergreifen. II grâp Griff, grâpian anfassen. III gripa eine Handvoll.

2. nipe, nâp, nipon, nipen dunkel werden. nip und genip Nebel, Wolke; got. ganipnan betrübt werden. Auch hier liegt durch Nasalierung veranlaßter Uebertritt aus der e-Reihe vor. Vgl. skr. nabhas, gr. *νεφέλη*, lat. nimbus. J. Schmidt Vok. I. 59.

3. slîpan abſchüſſig ſein, toslîpan ſich auflöſen. March anglos. gramm. 103, Leo Gloſſ. 320. (an. slîpa, slîpta, ahd. slîfan gleiten, ſchleifen). Das Verbum iſt nahe verwandt mit slûpan, in deſſen Flexion auch einige Formen übergetreten ſind. slipor (Aelfr. hom. II. 92) ſchlüpfrig würde im Ablautsverhältnis ſtehen, doch iſt ſtatt deſſen vielleicht slidor anzunehmen, das zu slidan gleiten gehört.
4. clîfe, clâf, clifon, clifen kleben.
   III clifian denom. kleben.
5. drîfe, drâf, drifon, drifen treiben. (g. dreiban, an. drîfa, aſ. drîban, ahd. trîpan).
   I gedrîf das Treiben, Jagen. II drâf Vertreibung, draefan jagen. III gedrif Trieb, Schößling.
6. belîfe, lâf, lifon, lifen bleiben. (g. bileiban, aſ. bilîbhan, ahd. pilîpan).
   I lîf Leben. II lâf Erbe (g. laiba, ahd. leiba), laetan übrig laſſen. III lifian, libban leben, lifer Leber.
7. scrîfe, scrâf, scrifon, scrifen vorſchreiben. (aſ. scrîbhan, ahd. scrîpan.)
   III scrift Beichte, Beichtvater.
8. toslîfe, slâf, slifon, slifen ſpalten. Bei Sievers agſ. Gr. S. 209.
9. onswîfe, swâf, swifon, swifen ſich ſchnell bewegen, ſchwingen, ſchweifen. (an. svîfa, mhd. swîfen.)
   III swift raſch, swiftu Schnelligkeit.
10. bîte, bât, biton, biten beißen. (g. beitan, an. bîta, aſ. bîtan, ahd. pîzan.)
    II baetan mit einem Gebiß verſehen, zäumen. III bita Biſſen, gebit Gebiß, gristbitian mit den Zähnen knirſchen.
11. drîtan cacare. Bei Sievers agſ. Gr. 209. vgl. an. drîta, dreit. J. Schmidt Vok. I. 57 führt niederrheiniſch drîsze, gedriszen an.
12. flîte, flât, fliton, fliten wetteifern, ſich befleißigen. (ahd. vlîzan.)
    I geflît Streit, Kampf, widerflîta Gegner.
13. hnîte, hnât, hniton, hniten ſtoßen. (an. hnîta.)
    III gehnyst contritus.
14. scîte, scât, sciton, sciten cacare. Von Sievers S. 209 angeführt. (an. skîta, ahd. scîzan.)
15. slîte, slât, sliton, sliten zerreißen, zerſchleißen. (an. slîta, ahd. slîzan.)
    I slît das Zerreißen. II slaeting Recht des Holzfällens. III slite scissio.
16. smîte, smât, smiton, smiten beſchmutzen. (g. smeitan, ahd. smîzan).
    I smîte trübes Waſſer, Sumpf. II smaete durch obryzus gloſſiert und mit gold verbunden. III smitian verunreinigen.
17. sprîtan ausbreiten. Nicht als ſtarkes Vb. nachzuweiſen. denom. spraetan mit gleicher Bedeutung.
18. forswîtan verſchwenden. Grundbedeutung der Wurzel iſt „ſchwitzen“ Keine ſtarken Verbalformen, aber die Ableitungen swât Schweiß, Blut swaetan ſchwitzen, bluten.
19. þwite, þwât, þwiton, þwiten ſpalten. vgl. an. þvita u. þveita Beil u. þviti, þveitr Stein.

20. gewîte, wât, witon, witen gehen. (aſ. giwîtan.) Zweifelhaft ſcheint mir die Zugehörigkeit von
I wîd weit. II waete weite Entfernung.

21. wîte, wât, witon, witen beobachten, erfahren, Prät. ich weiß, dazu Inf. witan. ätwitan ſchelten, zurechtweiſen. Im Grunde mit dem vorigen identiſch. Die verſchiedenen Bedeutungen entwickeln ſich aus der zu Grunde liegenden Auffaſſung: beobachtend auf etwas hinſehen, den Blick auf etwas richten, daher dieſe Richtung einſchlagen, hingehen, ſich auf den Weg machen. Nach einer andern Seite entwickelt ſich aus der Grundbedeutung der Nebenſinn „tadelnd, mit Mißbilligung etwas anſehen", alſo zum Vorwurfe machen, einem etwas verweiſen (auch im Deutſchen „weiſen" in dieſem Sinne). In noch andrer Hinſicht bedeutet dieſes Verbum: vorausſehen, die Zukunft erkennen und vorausſagen, weiſſagen (ahd. wîzagon). Das Prät. hat Präſensbedeutung angenommen und bildet vom Plural ein neues ſchwaches Präteritum viste. Aehnlich iſt die Entwickelung der Formen und Bedeutungen in den andern germ. Dialekten: g. inveitan, verehrungsvoll anſehen, anbeten, vait, vitum, Inf. vitan wiſſen, an. veit, vitum, Inf.. vita, aſ. wêt, witun, ahd. wîzu, weiz, wizum, Inf. wizzan. Vgl. auch griech. οἶδα zu εἶδον aus √ vid, lat. video, vīdi.
I wîtian vorausbeſtimmen, wîtega Prophet (ahd. wîzago), wîtedôm Weiſſagung. III wit Geiſteskraft, wita, gewita Zeuge, gewit Bewußtſein, bewitan (bewât) beſorgen, bewitian verſehen mit, ätwitan vorwerfen, wite Strafe.

22. wlîte, wlât, wliton, wliten ſchauen. (an. lîta.)
I andwlîte Antlitz, wlîtigean ſchön machen. II onwlâte Erſcheinung, wlâtian anſchauen.

23. wrîte, wrât, writon, writen ſchreiben (an. rîta, aſ. wrîtan, ahd. rîzan).
I wrîtere Schreiber, wrîtbêc pl. Schreibtafeln. III writ Riß, Zeichnung, handgewrit Handſchrift, firngewritu die alten Schriften, Bibel.

24. bîde, bâd, bidon, biden warten. (g. beidan, an. bîða, aſ. bîdan, ahd. pîtan.)
II bâd Pfand, bâsnian abwarten. III bid, onbid, bidung das Harren, bidian hoffen, harren.

25. cîde, câd, cidon, ciden zanken.
I gecîd Zank. III cidan ſchelten, bedrohen.

26. glîde, glâd, glidon, gliden gleiten. (aſ. glîdan, mhd. glîten.)
I glîda Weihe, milvus. III gliddrian nutare.

27. gnîde, gnâd, gnidon, gniden, auch cnîdan zerreiben. (ahd. gnîtan).
II gnâst das Zuſammenſtoßen.

28. hlîde, hlâd, hlidon, hliden bedecken. (aſ. hlîdan.)
III ceasterhlid Stadtverſchluß, Tor; gehlid Decke, Pforte.

29. rîde, râd, ridon, riden reiten. (an. rîða, ahd. rîtan.)
I rîdere Reiter. II râd das Reiten, Fahren, râd Adj. bereit und beritten, raedan bereit machen. III rida Ritter.

30. âslîde, Part. âsliden ausgleiten. (mhd. slîten.)
II slâd tiefliegendes Land. III slide lapsus, slidor ſchlüpfrig.

31. strîdan ſchreiten. Sievers agſ. Gr. 209. Bei Leo strîdan. Dazu I strîd Fußweg und II straede Schritt.
32. wrîdan ſich mehren, wachſen. Starke Formen ſind nicht nachzuweiſen.
33. Ebenſo iſt ätclîdan anhängen als ſt. Vb. zweifelhaft.
34. lîde, lâd, lidon, liden gehen. (g. leiþa, an. lîda, aſ. lithan, lidhan, ahd. kilîdan.)
II lâd Reiſe, laedan leiten, führen. III lid Schiff, lida Seemann.
35. mîde, mâd, midon, miden meiden, verbergen, (aſ. mîthan, ahd. mîdan). Dazu iſt vielleicht mâdum Kleinod zu ſtellen (das Verborgene). (g. maithms, an. meidm, aſ. mēthom.)
36. scrîde, scrâd, scridon, scriden und scriden ſchreiten (an. skrîda, aſ. skrîdan, ahd. scrîtan).
I scrîdol unſtät. II scrâd Gang. III scrid Fuhrwerk.
37. snîde, snâd, snidon, sniden ſchneiden. (g. sneiþan, an. snîda, aſ. snîthan, ahd. snîdan).
II snaed Schnitt, Biſſen. III snid-îsen Meſſer.
38. wrîde, wrâd, wridon, wriden drehen, winden. (ahd. Part. garidan, mhd. rîden.)
I wrîde, wrîdels Binde. II vraed Band, vrâdu Stütze, undervraedian unterſtützen, in die Höhe binden.
39. blîce, blâc, blicon, blicen glänzen. Aus der e-Reihe übergetreten mit Verluſt eines Naſals. Vgl. blinken, blank. (an. blîka, ahd. irblîchan.)
II blâc-hleor weißwangig. III ablicgan erbleichen. Mit a und Naſal: blanc weiß, blencan weiß machen.
40. sîcan ſeufzen. Sievers ag. Gr. 209.
41. snîcan kriechen, engl. to sneak. Wohl kaum ſtarkes Vb. vgl. an. snîkir und snîkia. Part. snikinn, däniſch snige ſt. Vb. (sneg, snegen). Im Ablautsverhältnis ſtehen: ae. snâca Schlange und an. snâkr daſſ.
42. strîce, strâc, stricon, stricen ſtreichen, umherſtreifen. (ahd. strîhhan, an. striuka nach der u-Reihe.
III strica Strich, Linie.
43. swîce, swâc, swicon, swicen verlaſſen, verraten. (an. svîka, aſ. suîkan, ahd. swîhhan).
I swîca Verräter. III swice Aergernis, swicol trügeriſch.
44. wîce, wâc, wicon, wicen weichen. (an. vîka, ahd. wîhhan).
II wâc weich, ſchwach, waecan mürbe machen, wâcian weich werden.
45. *fîgan, röſten, Part. âfigen. Sievers S. 209.
46. hnîge, hnâh, hnigon, hnigen neigen. (g. hneivan, an. hnîga, aſ. hnîgan, ahd. hnîkan). Der urgermaniſche Wurzelauslaut war gv.
II hnâh demütig, hnaegian, gehnaegan beugen, beſiegen. III niwe die Neige, niwol abſchüſſig.
47. âh, âgon, Inf. âgan, Prät. âhte haben, beſitzen. Prät. mit Präſensbedeutung von einem anzunehmenden Verbum * îgan. Auffällig iſt das Aufgeben der Stammabſtufung im Plur., die bei wât, witon erhalten geblieben iſt. (g. aih, aigum, an. â, eigu, ahd. eigist, eigun, eigut).
II âgen eigen, geâgnian ſich etwas aneignen, âga d. Beſitzer, aeht Beſitztum.

48. mîge, mâh, migon, migen, mingere (an. mîga, niederd. mîgen).
I mîgol urintreibend. III mist Nebel (zum Bedeutungsübergang vgl. griech. ὀμίχλη, das zu derſelben Wurzel gehört).

49. sîge, sâh, sigon, sigen ſinken; berührt ſich vielfach mit sîhan. Daneben naſalierte Wurzel der e-Reihe. (an. sîga, aſ. sîgan, ahd. sîkan).
II saegan niederſinken machen, ſchlachten.

50. stîge, stâh, stigon, stigen ſteigen. (g. steigan, an. stîga, aſ. stîgan, ahd. stîkan).
I stîgu Steig, stîge Aufſtieg. II staelg (aus staegel, ahd. steigal) ſteil.

51. (sîhe) séo, sâh, sihon; sihen, âsiwen u. âseowen ſeihen (ahd. sîhan, an. sîa ſchwaches Vb.) Das im Wechſel mit h auftretende w weiſt auf germ. hv als Wurzelauslaut.

52. lîhe, léo; lâh, ligon, ligen leihen. (g. leihvan, aſ. und ahd. lîhan.)
II laen Darlehn, laenan darleihen, laegen entlehnt.

53. téo, tâh, tigon, tigen zeihen. Da infolge der Kontraktion nach Ausfall des h der Diphthong des Präſens mit dem Präſenstypus der u-Reihe zuſammenfiel, traten auch die übrigen Stammformen teilweiſe in die Flexion der folgenden u-Klaſſe über: téah, tugon, togen (tygen). (g. gateihan, ahd. zîhan).
I téona Vorwurf. II tâcen Zeichen, tâcnian zeichnen, taecan zeigen.
III tihtle Bezichtigung.

54. þéo, þío, þâh, þéah; þigon, þugon, þungon; þigen, þogen, þungen gedeihen mit teilweiſem Uebertritt in die 1. und 3. Reihe. (g. þeihan, aſ. thîhan, ahd. dîhan).
Dazu gehören vielleicht: II þaeslîc gedeihlich. III þicce dick, als Adv. oft.

55. wréo, wrío; wrâh, wréah; wrigon, wrugon; wrigen, wrogen bedecken. (ahd. intrîhhan.) Die Ableitungen wrȳge bedeckt, wrȳgels Decke, wréo Decke weiſen auf die u-Reihe hin.

56. cînan ſich ſpalten, Part. tocinen (g. keinan, Part. kijans, aſ. u. ahd. kînan).
I cînu Spalte. II caen geſpaltenes Holz, Kien.

57. âcwînan dahinſchwinden.
II cwaene tabes, cwânian jammern.

58. dwînen, dwân, dwinon, dwinen ſchwinden.

59. gîne, geân, ginon, ginen klaffen. (an. gîna).
I gînian gähnen. II gânian daſſ.

60. hrîne, hrân, hrinon, hrinen berühren. (aſ. u. ahd. hrînan).

61. hwînan ſchwirren, ſauſen von einem Speer geſagt. Es kommt nur das Part. Präſ. vor, doch iſt das Vb. wohl als ſtark anzuſehen nach Ausweis des altn. hvîna, Prät. hvein.

62. scîne, sceân, scinon, scinen ſcheinen. (g. skeinan, an. skîna, aſ. und ahd. scînan).
I scîn (älfscîn) glänzend, ſchön, scîn Erſcheinung, Geſpenſt. II scaenan glänzend machen, putzen. III scin-sceaða geſpenſterhafter Feind (Grendel).

63. scîman, von Leo angeführt, ist wohl schwerlich ein starkes Vb. Die Form forsceame „er schämte sich" kommt von einem schwachen Vb. sceamian. Dieselbe Wurzel wie beim vorigen, nur mit anderem Wurzeldeterminativ.
I scîma Glanz, äfenscîma Abendschein. II sceâm Schimmel. III scima Schimmer, Dämmerung, scimerian schimmern. Zu diesem Thema gehören wohl auch sceamu Scham, eigentl. d. Erröten. sceamian sich schämen, sceande Schande, scendan schänden.

64. þwînan weich werden, von Sievers S. 209 zweifelnd als st. Vb. angeführt. Ablautende Bildungen oder starke Formen sind mir nicht bekannt.

65. fnîsan blasen (Leo). Dazu fnäst anhelitus; fnôra, fnâra das Niesen, vgl. ahd. fnehan (fnah) u. fnastôn schnauben, an. fnasa fremere.

66. ârîse, râs, rison, risen sich erheben, gerîsan geziemen. (g. urreisan, an. rîsa, as. ârîsan, ahd. rîsan).
II raes Sturm, Andrang, raeran errichten (g. raisjan, an. reisa), raesan anstürmen. III ârist ἀνάστασις, Auferstehung.

67. snîwan schneien, schw. Vb.
II snâw Schnee. III sniwan schneien.

68. spîwe, spâw, spiwon, spiwen speien. (g. speivan, as. u. ahd. spîwan, an. spŷja (spŷ, spio, spiom, spûinn).
I ligspîwol feuerspeiend. II spâdl Speichel, onspaetan anspucken. III spiwan (speowan) spucken.

III.

u-Reihe.

	Präs.	Prät. sg.	Prät. pl.	Part. prät.
germ.	eu	au	u	o
ae.	éo	éa	u	o
got.	iu	au	u	u
an.	iu	au	u	o
altfries.	iu	â	e	e
as.	iu	ô	u	o
ahd.	iu(io)	ou	u	o

Die altenglische Ablautsreihe weicht von der urgermanischen im Präs. und im Prät. Sing. ab, wo statt eu éo und statt au éa eintritt.

Verba contracta sind in dieser Reihe téon und fléon.

Grammatischem Wechsel begegnen wir bei hréoðan, séoðan, céosan, dréosan, fréosan, begréosan, hréosan, forléosan, fléon und téon.

û im Präsens haben slûpan, sûpan, dûfan, scûfan, lûtan, hrûtan, þûtan, strûdan, brûcan, lûcan, sûgan, bûgan, smûgan.

1. gebûan bewohnen, wohnlich machen; Part. gebûen, an. bȳ, bûinn. Das Verbum gehörte zu den reduplizierenden.
2. geþrûen Part. verdichtet. Zweifelhaft, ob hierher zu ziehen.
3. dréope, dréap, drupon, dropen triefen. (an. driupa, aſ. driopan, ahd. triufan.)
   I drȳp Traufe, drȳpan träufeln. III dropa Tropfen.
4. (déope) déofe, dûfe, déaf, dufon, dofen tauchen. (ahd. tûhhan.)
   I dȳp Tiefe, déop tief. III bedyppan eintauchen, dopfugel Tauchvogel.
5. géope, géap in ſich aufnehmen. (an. gaupna in die Hand nehmen.)
6. créope, créap, crupon, cropen kriechen. (an. kriupa, mittelb. krûfen, nnd. mundartlich kraufen, ahd. chriochan mit gutturalem Stammauslaut.)
   I crȳpe cuniculus. III cruft Höhle, wohl nicht hierher gehörig, ſondern Lehnwort aus crypta.
7. scéope, scéap ſchließen (bei Leo).
   III scypen Schuppen.
8. slûpe, sléap, slupon, slopen ſchlüpfen. (g. sliupan, ahd. sliofan.)
   I slȳf Aermel (worin man hineinſchlüpft). III oferslop Ueberwurf.
9. sûpe, séap, supon, sopen trinken. (an. sûpa, ahd. sûfan.)
   III sop-cuppe Trinkbecher.
10. héofan neben héafan klagen. Das Prät. iſt entweder ſchwach oder wird nach Art der reduplizierenden Verba gebildet: héof. (g. hiufan, aſ. hiofan, ahd. hiufan ſchwach.)
11. cléofe, cléaf, clufon, clofen ſpalten. (an. kliufa, aſ. cliofan, ahd. chliopan.)
    II cléafa Spalte, hordclȳfa Schatzkammer. III clyf, cleofu Klippe.
12. léofe, léaf, lufon, lofen ſchützen, lieben.
    I léof lieb. II léaf Schutz, Erlaubnis, léafa Glaube. III lofu Liebe, lof Schutz, lufian liebgewinnen.
13. réofan, Part. rofen zerbrechen. (an. riufa.)
    II réaf Raub, Beute, réafian, berȳpan berauben. III ryft zerriſſen.
14. scûfe, scéaf, scufon, scofen ſchieben. (g. skiuban, ahd. sciopan.)
    I scéofel Schaufel. II scéaf Garbe, Bündel (das Zuſammengeſchobene).
15. bréote, bréat, bruton, broten brechen. (an. briota, mhd. briuze, gebrozzen.)
    III tobrytan zerbrechen, bryten zerſtreut.
16. fléote, fléat, fluton, floten fließen. (an. fliota, ahd. vliozan.)
    I fléot Floß, flôtan, flêtan flößen. III flot Flut, Meer, flota Schiff, Flotte.
17. géote, géat, guton, goten gießen. (g. giutan, an. giota, aſ. giotan, ahd. kiozan.)
    I blôdgȳte Blutvergießen. III wäter-gyta Waſſermann (Sternbild).
18. gréote, gréat, gruton, groten weinen. (aſ. griotan.) Daneben grētan ſich nähern, beſuchen, angreifen als ſchwaches Vb., wozu ahd. gruozjan. (g. grētan, an. Präſ. graet, aſ. Prät. griat, urſpr. reduplizierendes Vb. g. gaigrôt.)
19. hléote, hléat, hluton, hloten erloſen. (an. hliota, ahd. hliozan.)
    III hlot, gehlot Los, Anteil, efenhlyta der gleiches Los hat.

20. hrûte, hréat, hruton, hroten ſchnarchen. Dazu hrȳtan ſchw. Vb. in derſ. Bedeutung. (an. hriota, ahd. rûzan.)
21. lûte, léat, luton, loten ſich neigen. (an. lûta.)
II aléat nieder, zu Boden. III lutian ſich ducken, lytel niedrig, klein.
22. néote, néat, nuton, noten genießen. (g. niutan, an. niota, aſ. niotan, ahd. niozan.)
II genéat Genoſſe. III nyt Nutzen, nützlich, notu Gebrauch, notian, nyttan gebrauchen.
23. réote, réat, ruton, roten fallen, nach Koch, Grein u. Leo auch weinen. (an. hriota, ahd. riozan.)
24. scéote, scéat, scuton, scoten, sceoten ſchießen. (an. skiota, ahd. sciozan.)
II scéat Schoß. III scotian ſchießen, scyt Schuß, scytta Schütze, gesceot Geſchoß.
25. snéotan ſchneuzen; keine ſtarken Verbalformen bekannt.
III snotor emunctus, gebildet, snytro Klugheit.
26. spréotan, Part. âsproten ſprießen. (mhd. spriezen.)
I spréot Sproß. II spréatian hervorlocken. III sprot, sprytling Sprößling.
27. āþréote, þréat, þruton, þroten verdrießen. (g. usþriuta, an. þriota, ahd. ardriozan.)
II þréatian verleiden, aþréat ungeduldig. III þrutigan ſich beſchwerlich machen.
28. āþrûten geſchwollen, e. vereinzeltes Part. Prät., das wohl hierher gehört.
29. þéote, þûte, þéat, þuton, þoten heulen. (an. þiota, ahd. diozan, g. þuthaurn Poſaune).
I geþéot Heulen. III þoteran klagen.
29a. vréotan ein Geräuſch verurſachen. Bosworth S. 262. Vgl. hrûtan.
30. béode, béad, budon, boden bieten. (g. biudan, an. bioda, aſ. biodan, ahd. piotan).
I gebéod Verheißung, bȳsen Gebot. III gebod Befehl, boda Bote, bodian verkünden.
31. Part. gecnoden addictus, deditus, vgl. ahd. cnoto Knoten. Nach Sievers ſteht die Länge des o metriſch feſt; dann wäre die Form zu den redupl. Verben zu ſtellen.
32. créode (crûde) créad drängen.
III cruđ dichter Haufe, croda, gecrod Gedränge (engl. crowd).
33. léode, léad, ludon, loden wachſen. (g. liudan, aſ. hliodan, ahd. hliotan.)
I léod Stamm, Volk, Plur. léode Leute.
34. réode, réad, rudon, roden röten. (an. rioða).
I rûde Röte. II réad rot, âréadian erröten.
35. strûde, stréad, strudon, stroden rauben.
I strûdere Räuber.
36. ābréoðe, ābréaď, ābruđon, ābroðen vergehen, entarten.
37. āhéoðan erkämpfen, einnehmen. Nicht als ſt. Vb. belegt.
I hûď, Beute, hyđan Beute machen. II héaðo Kampf, in zahlreichen Kompoſitis.

38. hréoðe, hréað, hrudon, hroden ſchmücken. (an. hroðinn); nach Sievers hréodan.
I scildhréoða Schild. II earmhréað Armſchmuck.

39. séoðe, séað, sudon, soden ſieden. (an. sioða, ahd. siodan).
II séað Brunnen (als der wallende, ſprudelnde)?

40. brûce, bréac, brucon, brocen brauchen.
I brȳce, Nutzen; brauchbar.

41. lûce, léac, lucon, locen ſchließen. (g. galukan, an. lûka, aſ. lûkan, ahd. lûhhan).
III loc Verſchluß, Hürde; hearmloca Gefängnis.

42. réoce, réac, rucon, rocen rauchen, riechen. (an. riuka, aſ. riokan, ahd. riohhan).
II réac Rauch, rêcels Weihrauch.

43. sméoce, sméac, smucon, smocen rauchen.
II sméac Rauch. III smocigan rauchen.

44. sȳcan, ſchw. Vb. krank ſein, doch Part. seocen. (g. siukan.)
Dazu I séoc ſiech. III suht Krankheit.

45. bûge, béah, bugon, bogen biegen, ſich biegen. (g. biugan, ahd. piokan).
I béogol biegſam. II béah Ring. III boh Bug, boga Bogen.

46. dréoge, dréah, drugon, drogen handeln, erdulden. (g. driugan, ahd. triokan).
II gedréag Pein. III dryht Kriegsvolk, Gefolge, dryhten Kriegsherr, Fürſt.

47. déah, dugon, Inf. dugan taugen. (g. daug, dugum, ahd. touc, tukum).
III dugud Tüchtigkeit, (ahd. tugund), dyhte Tauglichkeit, dohtig tüchtig.

48. fléoge, fléah, flugon, flogen fliegen. (an. fliuga, ahd. vliokan),
I fléoga Fliege. III fluh, flyht Flug, Fliegen, flogetan flattern.

49. léoge, léah, lugon, logen lügen. (g. liugan, an. liuga, aſ. liogan, ahd. liogan).
I lyge Lüge. II léagene trügeriſch. III âðloga meineidig.

50. smûge, sméah, smugon, smogen ſchmiegen. (an. smiuga, ahd. versmogen, mhd. smiegen).

51. sûge und sûce, séah, sugon, sogen ſaugen. (an. sûga, ahd. sûkan).
I gesȳcan ſäugen, sûce die Bruſt. II geséac das Säugen.

52. fléo, fléah, flugon, flogen fliehen. (g. þliuhan, ahd. vliohan).
II fléam Flucht, aflȳhan, aflȳman verjagen, verſcheuchen. III flugol flüchtig.

53. *sweohan Part. geswogen ohnmächtig. (Leo.)

54. téo, téah, tugon, togen ziehen. (g. tiuhan, an. Prät. taug, Part. toginn, aſ. tiohan, ahd. ziohan).
I téohhe Geſchlecht, Zucht. II téage das Zuſammengezogene, der Knoten. III tyht Zucht, Zug, heretoga Herzog, Heerführer.

55. dréose, dréas, druron, droren fallen, trauern. (g. driusan, aſ. driosan, ahd. triosan).
I dréorung, dryre das Fallen, dréor Blut. II déavdréas Taufall. III drosen Bodenſatz, drusian verfallen.
56. fréose, fréas, fruron, froren frieren. (an. friosa, ahd. vriosan).
I fréorig kalt. III forst Froſt, fersc (fyrsc) friſch?
57. begréosa, begréas, begruron, begroren erſchrecken, grauſen.
III gryre das Grauſen, grornan betrübt ſein, grollen.
58. hréose, hréas, hruron, hroren fallen.
I hréorig zerfallend. II āhrȳsan, tohrȳran zerſtören. III hrus Schutt, hrost eingeſtürzte Maſſe.
59. céose, céas, curon, coren erwählen. (g. kiusan, an. kiosa, aſ. kiosan, ahd. chiosan).
III cyre Wahl, cyst Auszeichnung, Vorzug.
60. forléose, forléas, forluron, forloren verlieren. (g. fraliusan, aſ. und ahd. farliosan).
I geléoran fortgehen, lyre Verluſt. II léas los, léast Mangel. III los Verluſt, losian verloren gehen.
61. bréowe, bréaw, bruwon, browen brauen. (ahd. briuwan, Part. gebriuwen u. gebrouwen, an. brugga, Part. brugginn).
II bréaw-ern Brauhaus.
62. hréawe, hréaw, hruwon, hrowen bereuen. (ahd. hriuwan, Prät. hrou).
I gehréow Reue, Schmerz, hréowig traurig, reuig.
63. céowe, céaw, cuwon, cowen kauen. (ahd. chiuwan, Prät. chou).
II céafel, céagel, céace Kinnlade.
64. séowan (sȳwan) ſchw. Vb. nähen, séod Beutel, séam Saum.
65. snéowe, snéaw, snuwon, snowen eilen. Nach Sievers iſt o lang, ſo daß das Vb. unter die reduplicierenden gehören würde. (g. snivan, an. snȳ, snuinn.)
I snéome ſofort, snûd ſchnell, raſch.
66. þréowe, Part. āþrowen mit dem Tode kämpfen.
II þréa Todesqual.
67. léoran gehen, Part. geleoren u. geloren iſt möglicherweiſe auch in dieſe Reihe zu ſetzen. Vielleicht hängt es mit forléosan verluſtig gehen zuſammen.

IV.

a-Reihe.

	Präſ.	Prät. Sing.	Prät. Pl.	Part. Prät.
germ.	a	ô	ô	a
ae.	a	ô	ô	a
g.	a	ô	ô	a
an.	a	ô	ô	a
afriſ.	a	ô	ô	a
aſ.	a	ô	ô	a
ahd.	a	uo	uo	a

Die altenglische Ablautsreihe in ihrer regelmäßigen Grundform ist der urgermanischen gleich. Doch finden sich folgende Unregelmäßigkeiten: Im Part. Prät. wird a durch Umlaut häufig zu ä oder e, nach sc zu ea; bei swerian tritt, wohl wegen des vorausgehenden w, meist o ein: sworen, selten swaren.

Die im Stamm auf h auslautenden Verba brechen a zu ea, stoßen h aus und bilden Formen mit éa: fléan aus flahan schinden, léan aus lahan tadeln, sléan aus slahan schlagen, þvéan aus þvahan waschen. Im Prät. Plur. u. Part. Prät. wird, ebenso wie bei hliehhan lachen, h durch grammatischen Wechsel zu g, das auch in den Sing. Prät. eindringt. Außerdem zeigt sceđđan schaden Wechsel von đ zu d, das ebenfalls in den Sing. Prät. übertragen wird (scôd).

Eine Anzahl von Verben bildet ihr Präsens mit j, das mit einer stammauslautenden Muta zu deren Gemination verschmilzt und Umlaut des a bewirkt; es sind dies: scieppan aus scapjan schaffen, stäppan aus stapjan gehen, hebban aus hafjan heben (wie libban aus lifjan), sceđđan aus scađjan schaden, hliehhan aus hlahjan, hleahjan lachen (ie ist Umlaut von ea), swerian aus swarjan schwören. Nach anlautendem sc und vor x geht a durch Brechung in ea und ô in eô über: sceacan, sceôc; weaxan, weôx. Doch kann man letzteres ebenso wie spéon neben spôn auch als Uebertritt in die Flexion der ursprünglich reduplizierenden Verba mit Doppelkonsonanz im Stammauslaut auffassen.

Es gehören zu dieser Reihe auch zwei Verba mit nasaler Präsenserweiterung: standan, stôd und wäcnan, wôc.

1. scieppe (scape), sc(e)ôp, sc(e)ôpon, sceapen (scäpen, scepen) schaffen. (g. gaskapjan, an. skep, skôp, as. skapan, ahd. scafan.)
   I gesceapu Natur, Gestalt, sceaft Schöpfung. II scôp Dichter.
2. steppe, stôp, stôpon, stapen (stäpen) schreiten (as. stapan).
   I stäp Schritt, stapol Stufe, Staffel, hildstapa Kämpfer (Kampfgänger).
3. gedafen geziemend, isoliertes Partizipium. Sievers S. 219. (g. daban.)
4. grafe, grôf, grôfon, grafen graben. (g. graban, an. gref, grôf, as. u. ahd. graban.)
   I gräf (graf) Höhle, Grab.
5. hebbe, hôf, hôfon, hafen (häfen) heben. (g. hafjan, an. hef, hôf, as. hebbjan, ahd. heffan.)
   I häfe, Hefe, onhebban erheben, hefe Last, hefig schwer. II hôf Gebäude, Palast.
6. scafe, scôf, scôfon, scafen (sceafen) schaben. (g. skaban, an. skef, skôf, ahd. skaban.)
   I sceaft, scäft Schaft, sceaba Hobel, scäfđa Splitter.
7. môt, môton, Opt. môte, Impf. môste dürfen. (g. gamôt, môtum, as. môt, môtum, ahd. muoz, muozum.)
   II môt, gemôt Zusammenkunft, Beratung, mêtan zusammenkommen.

8. hlade, hlôd, hlôdon, hladen laden. (g. afhlaþan, an. hleð, hlôð, aſ. u. ahd. hladan.)
I hläst Laſt, Ladung, gehleastan belaſten.
9. stande, stôd, stôdon, standen ſtehn. (g. standan, an. stend, stôð, aſ. standan, stôd, ahd. standan, stuont.)
I stede Stätte, Stand, staðol Grund, Stätte; als Adj. feſt, städðig ſtät. II wealhstôd Dolmetſcher.
10. wade, wôd, wôdon, waden gehen, waten. (an. veð, vôð, ahd. watan.)
I wadu Furt. II wôd wütend, wôdnis Wut; vgl. Schade Altd. Wörterb.
11. sceðde, sc(e)ôd, sc(e)ôdon, sceaden, sceden ſchaden (g. skaþjan).
I sceaða Räuber, Feind; sceaðe Schade; scäðdig ſchädlich.
12. acan ſchmerzen. Präteritalformen ſind nicht belegt. Part. acen.
I ece (ege) Schmerz, Ekel; ecele läſtig, acol (agol) erſchreckt.
13. bace, bôc, bôcon, bacen backen. (ahd. bachan.)
14. sace, sôc, sôcon, sacen ſtreiten. (g. sakan, aſ. sakan, ahd. sahhan.)
I sacu Streit, Prozeß, Krieg; gesaca, andsaca Gegner. II sôca Gerichtsbarkeit, sêcan gerichtlich belangen, ſuchen.
15. sc(e)ace, sc(e)ôc, sc(e)ôcon, sceacen (scäcen) ſchütteln (an. skek, skôk, aſ. skakan). Vielleicht gehört hierher scéoh furchtſam, scéohan ſcheuchen.
16. tace, tôc, tôcon, tacen nehmen. (g. têka, taitôk reduplizierend, an. tek, tôk.)
17. gepracen geſchmückt, iſoliertes ſtarkes Part. Sievers 219.
18. wäcne (wace), wôc, wôcon ohne Part. erwachen. (g. vakan, nicht ausgemacht, ob ſt. od. ſchw. Vb., an. vakna ſchw. Vb., Part. vakinn, ahd. wachên ſchwach.)
I wacu Wache, wacol wach, weccan wecken. II wôcor Vermehrung, Wucher.
Eine Weiterbildung von dieſer Verbalwurzel iſt weaxan wachſen, ſich vermehren.
19. onêgan fürchten, ſchwaches Vb. Im got. ôg, ôgum. Vgl. auch acan ob.
I egesa Schrecken, egnian erſchrecken, egiléas furchtlos. II ôga Schauder.
20. drage, drôg (drôh), drôgon, dragen tragen, ziehen. (g. dragan, an. dreg, Prät. drô, aſ. dragan, ahd. tragan.)
I gedräg das Hin- und Herziehen.
21. gnage, gnôg, gnôgon, gnagen nagen. (an. gnaga, gnôg meiſt ſchwach gnagaða, ahd. nagan.) Dazu wohl I nägel Nagel.
22. fléa, flôh und flôg, flôgon, flagen und flägen ſchinden. (an. flae, flô, fleginn.)
23. hlehhe (hliehhe, hlihhe), hlôg und hlôh, hlôgon, hlagen (hlägen) lachen. (g. hlahjan, an. hlae, Prät. hlô, aſ. hlahan, ahd. hlahhan).
I hleahtor das Lachen, Gelächter (ahd. hlahtar). II hlêgjan, g. hlôhjan zum Lachen veranlaſſen.
24. léa, lôg (lôh), lôgon, lagen (lägen) tadeln. (aſ. u. ahd. lahan.)
I leahtor was zum Tadel Anlaß gibt, das Laſter; ahd. lastar, an. löstr.

25. sléa, slôg (slôh), slôgon, slagen (slägen) ſchlagen. (g. slahan, an. slae, Prät. slô, aſ. u. ahd. slahan.)
I sleaht Tötung, geslyht Schlacht, släg u. släht Schlag, manslaga Mörder, slecg Hammer, slegel Schlägel.

26. þwéa, þwôg (þwôh), þwôgon, þwagen (þwägen) waſchen (g. þvahan, an. þvae, þvô, aſ. thwahan, ahd. dwahan, twahan, mhd. auch zwahen).
I þweal Bad.

27. fare, fôr, fôron, faren fahren, reiſen. (g. faran, an. fara, aſ. faran, ahd. varan.)
I fär Gefährt, Wagen, Schiff, faru Reiſe, Weg, Zug, gefera Gefährte. II fôr Reiſe, fêrian, fêran führen. Mit ſchwundſtufiger Stammform: fyrd Reiſe, furt Furt.

28. swerige, swôr, swôron, sworen (ſelten swaren) ſchwören. (g. svaran, an. sver, svôr, aſ. u. ahd. swerjan.)
I sware Schwur (âdsware, mânsware), andsware Antwort, andswerigan antworten.

29. ale, ôl, ôlon, alen nähren, intr. wachſen. (g. alan, an. ala.)
I eald alt, ealdor, aldor Alter, Leben, ealdian alt werden, yldo Alter.

30. gale, gôl, gôlon, galen ſingen. (an. gel, gôl, ahd. galan.)
I nihtegale Nachtigall, hildegalla der Rufer im Streit, galdor Ton, Schall, gald(e)re Zauberer, gälan bezaubern, geallian lärmen, ſchreien. II gôlan jubeln, laut rufen.

31. calan frieren, Part. ofcalen (an. kell, kôl).
I ceald kalt, hrîmceald reifkalt. II côl kühl, cêle Kälte.

32. Zu dem im ae. fehlenden germ. Verbum malan (g. aſ. ahd. malan, an. mala) gehören: melo Mehl und mylen Mühle, mylnhwéol Mühlenrad.

33. spane, sp(e)ôn, sp(e)ônon, spanen locken. (aſ. ahd. spanan.) Daneben spannan nach der Flexion der reduplizierenden Verba.
I gespan (spon) Lockung, Reiz. II forspênan verführen.

34. weaxe, wôx, weôx, wôxon, weôxon, weaxen wachſen. (g. vahsjan, an. vex, ôx, aſ. ahd. wahsan.)
I wästm Wuchs, Frucht, Geſtalt, wästmbaer fruchtbar.

35. wasce, wôsc, wôscon, wascen waſchen. (aſ. ahd. wascan.)
I wäsc das Waſchen, wäscern lavatorium.

36. clawan sculpere wird von Sievers S. 219 vermutungsweiſe hierhergezogen, doch laſſen ſich ſtarke Formen nicht nachweiſen.

Reduplizierende Verba.

Im Gotiſchen bilden eine Anzahl von Verben, die in der Wurzel entweder a mit folgender Doppelkonſonanz oder a mit inhärierendem Naſal oder einen langen Vokal (ê, ô) reſp. Diphthongen (ai, au) haben, das Präteritum mit Redupli-

kation*) Der Grundvokal bleibt in allen vier Stämmen unverändert, nur in einigen Verben mit ê und in den vokalisch auslautenden Themen auf ai tritt neben der Reduplikation im Prät. Sing. und Plur. Ablaut zu ô ein. Der Mangel des Ablauts, dem die schwere Wurzelgestalt dieser Verba entgegengewirkt haben mag, ist wohl die Ursache gewesen, daß bei diesen Verben, da ihnen ein sonstiges Mittel zur Unterscheidung der Tempora fehlte, die Reduplikation sich noch in historischer Zeit erhalten hat, nachdem diejenigen Verba, welche die Zeiten durch den Ablaut genügend zu unterscheiden vermochten, sie bereits fallen gelassen hatten. Die andern germanischen Dialekte, deren sprachliche Denkmäler wesentlich jünger sind, haben auch hier die Reduplikationssilbe mit der Wurzelsilbe verschmolzen und dadurch die ursprünglich zweisilbigen Formen des Präteritums zu einsilbigen verkürzt, so daß die Reduplikation durch eine Art Ablaut verdrängt erscheint. Der Entstehung gemäß zeigt der Plur. Prät. denselben Stamm wie der Sing. Daß dieser Ablaut kein echter und primärer Wandel des Wurzelvokals, sondern durch Kontraktion aus der Reduplikation entstanden ist, beweisen einige altenglische Präterita, bei denen wir diese Veränderung fast vor unsern Augen vorgehen sehen. Es sind dies die Formen heht, leolc, leort, reord, ondreord zu hâtan, lâcan, laetan, raedan, ondraedan.

In diesen Formen, welche den anlautenden Konsonanten im Innern des Wortes aufweisen, sind Zwischenstufen des Uebergangs von der reduplizierten zu der späteren ablautenden Bildung erhalten. Man kann sich den Vorgang im einzelnen etwa so vorstellen: entsprechend dem got. haita, haihait wurde im ae. zunächst zu hâte das Prät. hehât gebildet, dann der Wurzelvokal verkürzt und schließlich ganz ausgestoßen, wodurch sich heht ergab. Durch Beseitigung des in das Innere gerückten Wurzelanlauts h, der als solcher nicht mehr gefühlt wurde, und Dehnung des e entstand die später allein geltende, scheinbar ablautende Form hêt. Die gleiche Entwickelung hat bei lâcan stattgefunden: g. laika, lailaik; ae. lâca, lelâc, lelec, lelc, leolc (mit Brechung des e vor l + Guttural), lêc (mit Ausfall des l und Dehnung des Reduplikationsvokals).

g. lêtà, lailôt; ae. laete, lelaet, lelet, lelt, lert (mit Dissimilation des l zu r), leort (Brechung), lêt.

g. rêda, rairôþ; ae. raede, reraed, rered, rerd, reord, rêd.

Bei ondreord macht der Anlaut Schwierigkeiten; bei anlautenden mehrfachen Konsonanten pflegt, abgesehen von den festen Konsonantenverbindungen sk und st, nur der erste, nicht die ganze Gruppe wiederholt zu werden. Auch würde sich bei Annahme einer unregelmäßigen Verdoppelung des ganzen Wurzelanlauts im Innern nach Ausfall des Wurzelvokals die schwierige Lautgruppe ondredrd ergeben, die sofort zu ondrerd vereinfacht sein müßte. Ich halte daher die Erklärung für ungezwungener, daß wir es in ondreord nicht mit

*) Es ist auffallend, daß der Wurzelvokal mit dem Ablaut des Prät. Sing. der starken Verba übereinstimmt, und man hat deswegen die Vermutung ausgesprochen, daß die reduplizierenden Verba keine primären, sondern von Substantiven mit der Ablautsstufe der starken Präteritalform abgeleitet seien. Möller: Die reduplizierenden Verba im Deutschen als abgeleitete Verba. Potsdam 1866.

einer auf organischem Wege entstandenen Form, sondern mit einer Analogiebildung nach reord zu tun haben. Die spätere regelmäßige Form lautet auch hier ondrêd.

Ueber das reduplizierende Präteritum in den germanischen Sprachen, besonders im ae. haben in lichtvoller und scharfsinniger Weise gehandelt: J. Schmidt: Zur Geschichte des indogermanischen Vokalismus II S. 428—437 und 444 bis 453, W. Scherer: Zur Geschichte der deutschen Sprache 2. A. 1878 S. 267—285 und F. Kluge: Beiträge zur Geschichte der germanischen Konjugation S. 95—103.

Ich ordne die ursprünglich reduplizierenden Verba nach ihren Wurzelvokalen, wie sie im ae. vorliegen, ohne Rücksicht auf ihre Herkunft und etwaige ältere Gestalt in andern germ. Sprachen und innerhalb der sich hiernach ergebenden Gruppen nach dem Stammauslaut, bei gleichem Auslaut nach der alphabetischen Reihenfolge. Der Vokal des Präteritums ist bei blandan, fôn, hôn e, dessen Kürze für das Altsächsische und Altnordische nachgewiesen und auch für das ae. als das Regelmäßige zu vermuten ist, wenn später auch die Länge dafür eintreten konnte; bei laetan, slaepan, raedan, draedan, (ae = germ. ae, got. ê), hâtan, lâcan, scâdan (â = germ. u. got. ai) ê, bei allen andern Verben éo.

I. Verba mit a.

1. blande (blonde), blend mischen. (g. blanda, baibland, an. blend, blett, as. ahd. blandan.)
2. ābloncgan erzürnen, Part. ābloncgne indignati.
3. fô, feng, fongen fangen. (g. faha, faifah, an. fae, fekk, as. fâhan, feng, ahd. vâhu, vianc.)
   feng das Ergreifen, andfeng Aufnahme, fyngor Finger, fäc Fach.
4. gange (gonge), geong (gang, gieng, geng, gengde), gegongen gehen. (g. gaggan, an. geng, gekk, as. gangu, geng, ahd. gangu, gianc.)
   gang Gang, äftergenga Nachfolger, geong Steig, Pfad.
5. hô, heng, hongen hangen. (g. haha, haihah, an. hângi, hekk, as. bihangan, ahd. hâhu, hianc.)
   stânhenge überhängender Fels, hengene Galgen.
6. banne (bonne), béonn bannen. (mhd. banne, bien.)
   geban öffentliche Anordnung, Gebot.
7. spanne (sponne), spéonn spannen. (ahd. spannu, spien).
8. sealte, séolt salzen. (g. salta, saisalt, ahd. salzu, sialz). Denominativum zu sealt Salz.
9. wealtan, wéolt wälzen (ahd. walzu, wialz). sinewealt versatilis, rund.
10. fealde, féold falten (g. falþa, faifalþ, an. feld, fêlt, ahd. valtu, vialt.)
    hund- ân- mänigfeald hundert-, ein-, vielfältig.

11. healdc, héold halten. (g. halda, haihald, an. held, hêlt, aſ. haldu, hêld, ahd. haltu, hialt.)
hylt, gehyltu, hylta Griff, Heft.
12. stealde, stéold beſitzen. (g. gastalda, staistald.) hägsteald hagosteald = ahd. hagastalt Beſitzer eines kleinen eingehegten Grundſtückes, das zum Unterhalt einer Familie nicht ausreicht, Büdner, dann Hageſtolz.
13. wealde, wéold walten. (g. valda, vaivald, an. veld, vold, aſ. waldu, wêld, ahd. waltu, wialt.) geweald Macht, alwealda allwaltend, allmächtig.
14. wealce, wéolc walken. (ahd. kiwalchin Part., mhd. walke, wielc.)
15. fealle, féoll fallen. (an. fell, fêll, aſ. fallu, fêll, ahd. vallu, vial.) feal, fel, fyl Fall, fellan (fyllan) fällen, fealle Falle.
16. heallan. Leo führt unter dieſem Vb. an: het ne forhéol nâht es halſ nichts. Die Form ſcheint indeſſen verdächtig.
17. wealle, wéoll, wallen. (aſ. wallu, wêll, ahd. wallu, wial.) weal Quelle (die wallende, ſprudelnde), wella Brunnen, welm (wylm, wälm) Welle (in Kompoſitis).

2. Verba mit ae (got. ô.)

1. slaepe, slêp ſchlafen. (g. slêpa, saislêp, aſ. slâpu, slêp, ahd. slâfu, sliaf.) slaep Schlaf, slâpol verſchlafen.
2. grêtan ohne ſtarkes Prät. weinen. (g. grêta, gaigrôt, an. graet, grêt, aſ. griotan, grâtan, Prät. griat.) Vgl. ob. gréotan.
3. laete, leort, lêt laſſen. (g. lêta, lailôt, an. laet, lêt, aſ. lâtu, lêt, ahd. lâzu, liaz.)
4. ondraede, ondreord, ondrêd fürchten. (aſ. andrâdu, drêd, ahd. intrâtu, triat.)
5. graedan ſchreien. Dazu vielleicht graedig gierig. (g. grêdags hungrig, ahd. grâtag gierig.)
6. raede, reord, rêd raten. (g. rêda, rairôþ, an. raed, rêd, aſ. râdu, rêd, ahd. râtu, riat.)
raed Rat; angemeſſen, geraed Urteil, Rat, gerâd geſchickt, raedels Rätſel.
7. Leo führt ein Part. aeđen von einem Vb. aeđan hauchen, atmen an; doch iſt mir dieſe Form zweifelhaft.

3. Verba mit ô.

1. hrôpe, hréop rufen. (aſ. hrôpu, hreop, ahd. hruofu, hriaf.)
rôf berühmt, heađo-, ellen-, sigerôf kampf-, kraft-, ſiegberühmt.
2. hwôpe, hwéop ſich rühmen, drohen. (g. hvôpa, hvaihvôp.)
3. blôte, bléot opfern. (g. blôta, baiblôt, an. bloet, blêt, ahd. pluozu, pleruzzun.)
blôtere Opferer, blêtsian ſegnen, blêtsung Segnung.

4. wrôtan, Prät. unbelegt, aufwühlen.
5. Das Part. gecnôden verknüpft gehört wahrscheinlich auch hierher, da die Länge des o metrisch feststeht.
6. flôcan ohne Prät., Beifall klatschen.
7. swôgan rauschen, ebenfalls ohne Prät. swêgan rauschen, swêg Lärm, Schall. Part. geswogen ohnmächtig von einem gleichlautenden Vb. verschiedener Bedeutung. Siehe auch in Klasse III der ablautenden Verba.
8. blôwe, bléow blühen. blêd Frucht, blôstm Blüte, Blume.
9. flôwe, fléow fließen. flôwe Welle, flôd, flêde Flut, oferflêde Ueberschwemmung.
10. grôwe, gréow wachsen. (an. groe, grôa, grôinn.)
11. hlôwe, hléow brüllen. gehlôf Gebrüll, hlêtan grunzen.
12. rôwe, réow rudern. (an. roe, rôa, rôinn.)
rôwnis das Rudern. rôðor Ruder, rêðra Ruderer, rôran rudern, steuern.
13. spôwe, spéow gedeihen. spêd guter Fortgang, Glück, spêdan Fortschritte machen, spêdig glücklich.
14. wêpe, wéop weinen. Das ê ist durch i-Umlaut aus ô entstanden. (as. wôpu, wêp, ahd. wuofu, wiaf.) wôp das Weinen, wôpdropa Träne, wôpleoð tragoedia.
15. hwêsan keuchen wird von Sievers S. 223 vermutungsweise hierher gestellt.

4. Verba mit â (got. ai).

1. genâpe oder genéape, genéop ereilen. Zweifelhaft, ob hierher gehörig, vielleicht zu den Verben mit éa zu stellen.
2. Ebenso unklar ist das Prät. onréod imbuit.
3. swâpe, swéop fegen, kehren. (an. sveip, svêp, as. suêpu, suêp, ahd. bisweifu, swiaf.) geswâp Kehricht, ymbswéopan um etwas herumkehren.
4. forswâfe, swéof vertreiben. Von Amelung in seiner Schrift über die Bildung der Tempusstämme im Deutschen angeführt.
5. hâte, heht, hêt heißen. (g. haita, haihait, an. heit, hêt, as. hêtu, hêt, ahd. heizu, hiaz.)
hâta der Anordner, Befehlshaber, gehât, behât Verheißung.
6. hnâte, hnéot anstoßen. Daneben das ablautende Verbum hnîtan nach der 2. Klasse. an. hneiti Stoßen, Kampf.
7. scâde, sceâde, scêd scheiden. (g. skaida, skaiskaid, as. skêdu, skêd, ahd. skeidu, skiad.)
gesceâd Trennung, sceâd Scheide, scîd Scheit.
8. lâce, leolc, lêc springen. (g. laika, lailaik, an. leik, lêk, mhd. Part. geleichen.)
gelâc Opfer, Spiel, lind-, bordgelâc, gûðlâc, feohtlâc Kampf, brŷdlâc Hochzeit, gûðgelâca Kampfgenosse.
9. blâwe, bléow wehen, blasen (ahd. ziplâhanner, mhd. geblân).
blaed günstiger Wind, Glück, blaemd das Wehen, blaest das Blasen, die Strömung.

10. cnâwe, cnéow kennen. gecnaewe wiſſend.
11. crâwe, créow krähen. crâwe Krähe, craeđ das Krähen, crâcetan krächzen.
12. mâwe, méow mähen.
13. râwan, Part. geraewen ſpalten.
14. sâwan, séow ſäen. (g. saia, saisô, an. Part. sâinn.) saed Saat.
15. þrâwan, þréow drehen. (mhd. Part. gedrân.) þraed Faden.
16. wâwan, wéow wehen. (g. vaia, vaivo.)

5. Verba mit éa (got. au).

1. Ich ſtelle hierher auch das vereinzelte bûan wohnen, deſſen û gotiſchem au entſpricht. Part. gebûen, Prät. ſchwach: bûde, bûede. (g. bauan, an. bûa, aſ. bûan ſchwach, ahd. bûwan.)
2. hléape, hléop laufen, ſpringen. (g. hlaupa, haihlaup, an. hleyp, hliop, aſ. hlôpu, hliop, ahd. hloufu, hliaf.)
   hléap Lauf, Sprung, hléapere Läufer, hléapung das Laufen.
3. āhnéape, hnéop abpflücken. Vgl. g. dishniupa, hnaup nach der 3. Ablautsreihe.
4. héafe, héof klagen, jammern. Vgl. g. hiufa, hauf, aſ. hiufu, hôf nach der 3. Ablautsreihe. Siehe auch héofan in dieſer Reihe. héaf, héafung Geheul, héofigan wehklagen, hûf Uhu.
5. béate, béot ſchlagen. Vgl. mhd. biuze, gebozzen nach der 3. Ablautsreihe. gebéat das Drauffſchlagen, bȳtel Schlägel, Hammer.
6. ābréate, bréot brechen. Vgl. bréotan.
7. gescéatan, scéot zufallen. Kaluza hiſt. Gramm.
8. geondspréate, spréot vadere. Nach Amelung. Vgl. spréotan.
9. éaden Part. geboren. (ân. auđinn, aſ. ôdan.)
   éad Glück; reich, glücklich, éadig beatus, éadgian beglücken. Zu vergleichen ſind auch die Namen: Otto, Otfried, Ottomar, Ottokar, Otacr = Odoaker; ferner od in Kleinod = kleines, d. h. wertvolles, unſchätzbares Gut und ad in Adebar eigentlich: der Gutes bringt.
10. éacen Part. groß. (g. auka, aiauk vermehren, an. eyk, iok, aſ. ôcan Part.)
    éaca Zuwachs, ȳcan vermehren, ȳcge mächtig.
11. déage, déog färben. déah Farbe, déagian färben, dȳgel Geheimnis, Dunkel.
12. Leo führt ein Prät. Plur. héonon zu héanan verächtlich behandeln, verhöhnen an, doch ſcheint mir die Form kein rechtes Vertrauen zu verdienen.
13. héawan, héow hauen (an. högg, hio, aſ. gihauwan, ahd. houwu, hio). geheáw das Hauen, wuduhéawere Holzhauer, héowian abhauen laſſen. hȳge Heu (abgehauenes Gras).

921
M612
Meyer, G.
Der ablaut im altenglischen.

M174513

921
M612

THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY